

DIE PHILIPP-MATTHÄUS-HAHN-SCHULE NÜRTINGEN

pmh im **Blick**

Das Schulmagazin
Schuljahr 2018/19
Ausgabe 04



SOMMER

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

erneut liegt eine neue Ausgabe unseres Schulmagazins „PMH im Blick“ vor Ihnen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und interessante Einblicke in unser vielfältiges Schulleben.

Herzlichen Dank an unsere Redaktion, bestehend aus Frau Monika Leipold und Frau Julia Götz. Dank an alle Autorinnen und Autoren innerhalb und außerhalb der Schule.

Wieder liegt ein spannendes Schuljahr hinter uns. Der heutige Blick beleuchtet das zweite Halbjahr.

Pädagogisch sind uns große Schritte gelungen, großes Lob an meine Lehrerschaft. Die Migration der Schularten BEJ (Berufseinstiegsjahr) und VAB (Vorqualifizierung Arbeit Beruf) in die neuen Schulart AV (Ausbildungsvorbereitung) erfolgt im neuen Schuljahr. Schul- und Gesamtlehrerkonferenz haben diesem Schritt einstimmig bzw. mit großer Mehrheit zugestimmt. Hier erwarten wir uns eine deutliche Verbesserung der Lernsituationen in den Schulklassen, da die neue Schulart erheblich mehr Lehrerstunden pro Schüler ausweist. Der Unterricht wird individualisierter sein und die Schüler/innen erhalten Lernbegleiter an die Hand, die den Lernfortschritt begutachten und weitere passgenaue Lernschritte mit der Schülerin/dem Schüler besprechen. Wir erwarten uns eine erhebliche Reduktion der Abbrecherzahlen, wie es uns bereits in der Zweijährigen Berufsfachschule gelungen ist, die wir mit einer ähnlichen Pädagogik ausgestattet haben.

Auch in der Individuellen Förderung in der Sekundarstufe II (in der Eingangsklasse des Technischen Gymnasiums und im Technisches Berufskolleg I) kommen wir weiter. Hier ist ein ebenfalls individualisiertes Ankommen der Schülerinnen und Schüler sehr wichtig, nachdem das Vorwissen, insb. in Mathematik und Englisch, nicht immer in der Weise belastbar ist, wie es die Zeugnisse des mittleren Bildungsabschlusses vermuten ließen.

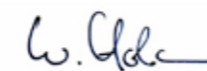
Unsere Schülerzahlen in den Mangelberufen der Farb- und der Bautechnik konnten wir stabilisieren. Einen besonderen Dank gilt hierbei Herrn Timo Weigand, der mit großen Engagement unseren „Maurertag“ organisierte, an dem nahezu 100 interessierte Schülerinnen und Schüler der Haupt- und Werkrealschulen unseres Sprengels eingeladen waren, einen Tag lang die „Kelle zu schwingen“.

Für das Duale Berufskolleg Bau- und Farbtechnik war die Planung der Grillstelle für das Freilichtmuseum Beuren sicherlich ein weiteres Highlight. An diesem Tag konnte die komplett digital geplante Grillstelle bereits virtuell begangen werden. Als Schulleiter erfüllt mich das mit besonderem Stolz, waren die Rückmeldungen der anwesenden Baufirmen doch so, dass dies technisch noch an keiner anderen Schule vollzogen wurde.

Schließlich möchte ich noch unser EDV-Team herausstellen (das beste der Welt!), dem es nun nach erfolgreicher Moodle-Einführung gelungen ist, auch „Nextcloud“ in der Schule zu verankern. Damit haben wir nun all das nachgebildet, was uns einst „Ella“ versprochen hat. Unsere papierlose Einjährige Berufsfachschule, die bereits fast komplett an Tablets/Laptops unterrichtet wird, folgt nun, nach dem Zuschlag bei TabletBW des Kultusministeriums, auch eine Tabletklasse bei den Zerspanern.

Meinen Lehrkräften und Ihnen wünsche ich nun einen angenehmen Sommer und beste Erholung für einen guten Start in das nächste Schuljahr.

Herzlichst Ihr Schulleiter



Wolf Hofmann

Inhalt

- 06 Ein bisschen Börsenluft geschnuppert – Zu Besuch bei der Kreissparkasse in Nürtingen
- 07 Drachenbootcup in Nürtingen
- 08 Pädagogischer Tag an der Landesakademie Esslingen mit dem Schwerpunkt „BIM“ sowie REVIT-Grundlagenschulung
- 10 Maurertag
- 11 S-Plan wird durch ASV ersetzt
- 12 Fair Handeln für Wamba
- 14 Studienfahrt mit der TO2 nach Holland ins IJsselmeer
- 16 So gut wie ein Gesellenstück
- 18 Im Auftrag der PMHS unterwegs in Europa
- 18 Aufenthalt in Portsmouth
- 19 Erasmus+ Maßnahmen in Portugal
- 20 Sprach- und Kulturaustausch in einem Frankreich ohne Grenzen
- 21 Vive la France
- 21 Aufenthalt an der Tryfan in Bangor Gwynedd
- 22 Erasmus-Erfahrungsbericht: Dublin
- 22 Fotos, Videos und ICT-Tools in Barcelona
- 23 Englischsprachkurs mit Erasmus+ in Dublin
- 23 Aufenthalt in Florenz
- 24 Aufenthalt in London
- 24 Aufenthalt in Valencia
- 25 Aufenthalt in Turku
- 26 EDV-Einblicke
- 27 Oszilloskop aus der Cloud
- 28 Building Information Modeling – Virtuell geplant, real gebaut: eine Grillstelle für das Freilichtmuseum Beuren
- 30 Individuelle Förderung in der Sekundarstufe II – Arbeiten mit „Ich-kann“-Listen im kompetenzorientierten Unterricht
- 32 „Auf in eine farbige Zukunft!“ – Gestaltung eines Klassenzimmers mit dem I. Lehrjahr des 3-jährigen dualen Berufskollegs Farbe und Gestaltung
- 34 Ciao Italia!
- 36 Erfolge beim Bestenwettbewerb der STO-Stiftung – Berufsschulabschlussfeier an der PMHS
- 38 Aus der Mensa
- 39 2BFB/Z2 in Ausflugslaune
- 40 Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut

Ein bisschen Börsenluft geschnuppert –

Zu Besuch bei der Kreissparkasse in Nürtingen



Am 30.01.2019 besuchten wir, die Klasse M3ZS1, zusammen mit unserer Lehrerin Monika Leipold die Kreissparkasse in Nürtingen. Dort wurden wir von Herrn Benjamin Fischer aus dem Betriebsmanagement begrüßt. Im Fritz-Rouff-Saal warteten schon Butterbrezeln und Getränke auf uns. So gestärkt konnten wir uns gut auf den Vortrag konzentrieren.

Zuerst skizzierte uns Herr Fischer seinen Werdegang und berichtete von seiner Tätigkeit bei der Kreissparkasse. Dann leitete er mit der Frage, wo man im Alltag Aktien begegnet, zum Thema über. Gemeinsam wiederholten wir die Merkmale der einzelnen Unternehmensformen wie z.B. GmbH oder AG. Diese uns aus dem Wirtschaftskundeunterricht bekannten Grundlagen ergänzte das anschließende Gespräch mit Grundbegriffen aus dem Börsenalltag. Wir lernten z.B. die Maskottchen der Börse, den Bullen als Symbol für steigende Kurse und den Bären für fallende Kurse an den Märkten, kennen. In diesem Zusammenhang erhielten wir auch einen Überblick über einige DAX-Unternehmen.

Um zukünftig unser selbstverdientes Geld besser anlegen zu können, bekamen wir nach dem Theorieteil gute Tipps für die Praxis.

Als wichtiges Fazit nehmen wir mit, dass Aktiengeschäfte immer Risikogeschäfte sind. Deshalb sollte man bewusst und kontrolliert Aktien kaufen und verkaufen – nämlich nur dann, wenn man genug Geld auf der Seite hat. Sinnvoll ist es vor dem Kauf für sich folgende Fragen zu beantworten: Ist das Unternehmen „cool“? Finden es andere auch cool? Hat das Unternehmen Zukunft? Schafft es die Firma sich so zu entwickeln, dass man auch in Zukunft Gewinne erwarten kann?

Am Ende bekamen wir noch die Empfehlung, falls wir Aktien besitzen, einmal die jährliche Hauptversammlung zu besuchen, v.a. in nicht so guten Jahren, da dann dort heiß diskutiert werde.

Interessant für uns als Klasse war es auch zu erfahren, dass man die Börse, z.B. in Stuttgart oder Frankfurt, besuchen kann. Gerade planen wir unsere nächste Klassenfahrt... 😊

Klasse M3ZS1



Drachenbootcup in Nürtingen

Beim Drachenbootcup am 29.6. in Nürtingen konnte die PMHS nach einjähriger Abstinenz wieder ein Team stellen und man stürmte angeführt von Trommlerin Sarah Landsperger auch gleich ins Viertelfinale.

Hier lieferten sich die „Saubachdrachen“ u.a. gegen die "Schwarzkuentler" der Nürtinger Zeitung einen harten Kampf, den man zwar knapp für sich entscheiden konnte, die "Cool Dragons" aus Stuttgart waren aber zu stark und man wurde auf den 2. Platz verwiesen.

Jetzt musste man hoffen, denn nur die 3 zeitschnellsten Zweitplatzierten durften ins Halbfinale.

Leider reichte es nicht, aber alle waren sich einig, dass man im nächsten Jahr wieder am Start sein wird.

Kapitane Dirk Fischer



Pädagogischer Tag

an der Landesakademie Esslingen

mit dem Schwerpunkt „BIM“

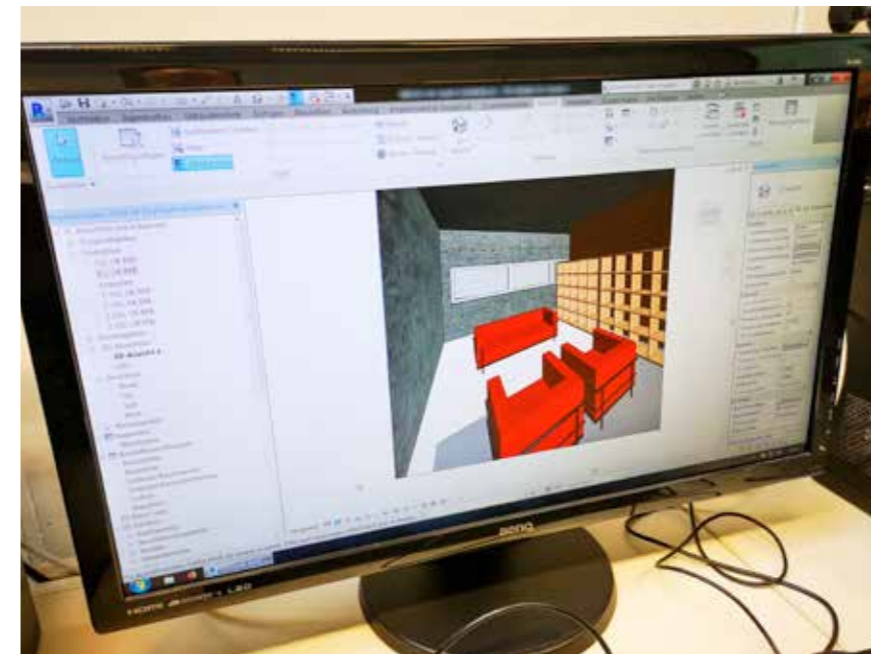
sowie REVIT-Grundlagentraining



Datenmodells in 3D bzw. 5D und mit Hilfe einer VR-Brille das entsprechende Gebäude vor dessen eigentlicher Errichtung „virtuell“ betreten (VR; Virtual Reality) bzw. in AR (Augmented Reality) erleben. Beim pädagogischen Tag am 13.02.19 an der Landesakademie Esslingen stand die Zusammenlegung der beiden BKs unter dem Schwerpunkt „BIM“ im Fokus. Gemeinsam mit Hafners Büro aus Stuttgart, einem führenden Unternehmen im Bereich BIM, konnten wir im Vorfeld einen neuen, wertvollen Partner gewinnen, der sich bereit erklärte, uns hinsichtlich der Einführung von BIM zu unterstützen. Nach Begrüßung durch Herrn Hofmann machten Herr Baier und Herr Vostrel vom Büro Hafner mit einem Impulsreferat unserem 3BK-Kollegium Lust, in die digitale Welt einzutauchen. Zuvor wurden die Grundlagen im Rahmen des Themas „Erfahrungen mit BIM in der Praxis“ erläutert. „Little

Die dualen 3-jährigen Berufskollegs Bautechnik sowie Farbe und Gestaltung gehen hinsichtlich des Themas Digitalisierung im Handwerk neue Wege. Dabei ergeben sich aus der vom RP Stuttgart aufgrund geringerer Schülerzahlen ab dem Schuljahr 2019-20 geforderten Veränderung u. U. ganz neue Möglichkeiten und

Synergien. Die Digitalisierung im Handwerk bietet unter anderem mit Hilfe der Bauwerksdatenmodellierung (Building Information Modeling, kurz BIM) die Möglichkeit, die Planungsprozesse, die Ausführung und die Bewirtschaftung von Gebäuden besser abzubilden. So lässt sich nach Erstellung eines derartigen



BIM – Big BIM, Closed BIM – Open BIM“, es wurde schnell klar, dass sich mit dem Thema BIM auch ein entsprechender Sprachgebrauch entwickelt. In einer Anwenderphase konnten die Kolleg/innen praxisnah via VR-Brille in ein virtuelles Gebäudemodell, das sich inzwischen in der Rohbauphase befindet, eintauchen. Das Publikum konnte via Projektionswand „live“ miterleben, wie und wo sich die Kollegin bzw. der Kollege gerade im Gebäudemodell bewegte. Nicht nur Räume, auch Oberflächen, die v. a. im Maler- und Lackierbereich relevant sind, können dargestellt und kundenorientiert verändert werden. Nach dem Mittagessen behandelten wir die Themenstellungen „Welche Perspektive hat BIM in meinem Fach?“ und „Lehrplanthemen im Projekt verorten“. Ein Vortrag von Herrn Schwarz von der Hochschule Biberach mit dem Thema „BIM – Ein digitaler Denkansatz“ bereicherte diese Arbeit. Die Hochschule Biberach war im Vorfeld der Planungen des Pädagogischen Tages als weiterer wichtiger Partner gewonnen worden, um die PMHS bei der Umsetzung von BIM zu unterstützen. Eine zentrale Arbeitsaufgabe war

auch die gemeinsame Entwicklung eines exemplarischen Projektes für das erste Lehrjahr des BKs, welches die Fachbereiche Bautechnik und Farbe/Gestaltung abbildet. Diese wurde von Frau Frey moderiert. Herr Schopf stellte dazu in einem Impulsvortrag die Schülerprojekte seiner Tätigkeit im TG dar und zeigte dabei sehr ansprechende Arbeiten hinsichtlich Architekturmodellbau. Mit einer Abschlussdiskussion und Feedbackrunde ging der Pädagogische Tag mit dem Schwerpunkt BIM erfolgreich zu Ende. Damit reiht sich dieser in unsere seit 26.01.2018 mit Herrn Kümmerle von der Fa. Züblin begonnene „BIM-Veranstaltungsreihe“ ein, die am 10.04.19 fortgesetzt wurde. Florian Renz von der Hochschule Biberach brachte 16 interessierten Kolleg/innen die konkrete Software „REVIT“ von Autodesk näher. Während eines sehr strukturierten und arbeitsreichen Tages konnten die Teilnehmer/innen die Grundkenntnisse von REVIT erlernen und 3D-Gebäudemodelle herstellen. Manch einer konnte feststellen, dass sich die Möglichkeiten bei der Gebäudemodellierung so vielfältig gestalten, dass die geplante Zeit doch leider viel zu knapp war. Bei

vielen war das Interesse geweckt, sich in Aufbauseminaren weiter mit der Thematik zu befassen. Ausblick BIM-Veranstaltungsreihe: Am 02.07.19 findet am Freilichtmuseum Beuren eine „BIM-Großveranstaltung“ statt. Dabei wird das Gelände, auf dem unser 3BKP eine Grillstelle plante, mittels Drohne durch die Firma Topcon aufgenommen. Das bereits vorhandene digitale Gebäudemodell kann danach in das neue Geländemodell integriert werden, welches aus den Aufnahmen erstellt wird. Geplanter Baubeginn der Grillstelle ist in der zweiten Schulwoche des neuen Schuljahres.

Kai-Michael Stumm



Maurertag

Am Dienstagvormittag, den 19.3.19 wurde betoniert, gepflastert und gemessen. Am Maurertag herrschte Hochbetrieb in den Ausbildungsräumen. Berufsschüler zeigten den Besuchern, was sie schon gelernt haben. Neben Baumaschinen wurde auch ein Kran bereitgestellt. Der Kran ermöglichte einer jungen Damen einen 35-Kilo-Stein ohne eigene Kraftanstrengung zu heben.

„Wir wollen zeigen, dass es heutzutage nicht mehr nur um Kraft geht, sondern wir modernisiert sind und mit neuer Technik ausgestattet“, sagt Norbert Renke, Lehrlingswart der Bau-Innung Esslingen-Nürtingen. Bei gemeinsamem Vesper saßen neben Schulsozialarbeitern und Zuständigen für Berufsorientierung von der Bruderhaus-Diakonie auch Regionalrat Peter Rauscher von der Linken und der CDU-Landtagsabgeordnete Karl Zimmermann am Tisch.

Der Obermeister der Bau-Innung, Armin Wager, sagte, dass der Maurertag ein Baustein sei, um junge Menschen für den Beruf zu gewinnen. Er kritisiert die Idee einer Zusammenlegung der Fachstufen in der Maurerausbildung. Jahrgangsübergreifende Schulklassen führten zu Qualitätsverlust.

Landrat Heinz Eining er teilte diese Sorge. „Alles hängt davon ab, dass es uns gelingt, ausreichend Schüler zu begeistern“, sagt Eining er. Wenn sich nichts ändern sollte, würde das in der Zukunft einen Einbruch für die wirtschaftliche Seite bedeuten. „In unserem Landkreis brauchen wir sehr gute Maurer“, sagte Eining er, „wenn wir das nicht schaffen, haben wir in Zukunft ein Problem.“ Die Karrieremöglichkeiten in diesem Berufsfeld seien gar nicht bekannt. Das betont auch unser Schulleiter



Landrat Heinz Eining er bei der Arbeit

Wolf Hofmann. Es gibt verschiedene Maurerausbildungen, unter anderem auch mit Fachhochschulreife. Auch Norbert Renke sagte: „Die Laufbahn ist nach der Ausbildung nicht zu Ende. Gegen diese Vorurteile muss man kämpfen.“

Als Beispiel für die Vielseitigkeit des Berufes wird ein Modell für eine Grillstelle fürs Freilichtmuseum in Beuren gezeigt. Die Schüler haben Pläne entwickelt und das Modell gebastelt, was für ein modernes Handwerk mit hohen Anforderungen spreche.

Sergio Leonetti ist im zweiten Lehrjahr als Maurer und sagte: „Es macht Spaß, weil man am Ende sofort sieht, was man geschaffen hat.“ Elias Kloos schließt dieses Jahr seine Ausbildung mit Fachhochschulreife in Bautechnik ab: „Ob Zimmerer, Maurer oder Stuckateur, jeden Bereich durchläuft man. Das nimmt man fürs Leben mit.“ Dass es nach der Gesellenprüfung weitergehe, davon müsse man vor allem auch die Eltern überzeugen. Denn wie der Landrat sagte: „Wie schön ist ein Beruf, in dem man im wahrsten Sinne des Wortes etwas schaffen kann.“

Ein besonderer Dank gebührt dem großen Organisator des Maurertags im Hintergrund: Unserem Maurermeister und Kollegen Timo Weigand.

Wolf Hofmann,
adaptiert aus
der NTZ

S-Plan wird durch ASV ersetzt



Das bisher langjährig eingesetzte Schulverwaltungsprogramm SPlan und die verwendete Zwischenlösung SVP-BW für das Technische Gymnasium werden durch ASV-BW - Amtliche Schulverwaltung Baden-Württemberg - abgelöst.

Nachdem ASV-BW als schulartübergreifendes Schulverwaltungsprogramm zur Verfügung steht, läuft die Unterstützung von SVP-BW von Seiten des Kultusministeriums zum Ende des Schuljahres 2018/2019 aus.

Die technischen Voraussetzungen sind geschaffen. Auf den Verwaltungsrechnern wurde die Software ASV-BW bereits vom Kollegen Roland Bönninger installiert. Dar-

über hinaus besteht durch die neue Verwaltungssoftware ASV-BW mit Anbindung an ASD-BW die Möglichkeit, die amtliche Schulstatistik elektronisch abzugeben.

Für eine Informations- und Beratungsveranstaltung konnten wir Herrn Lars Klausnitzer von der Kilian-Steiner-Schule aus Laupheim als ASV-Multiplikator gewinnen. Er stellte das Programm mit dessen umfassenden Möglichkeiten der Schulleitungsrunde und den Kollegen Roland Bönninger, Simon Bomb era, Thassilo Schriegel sowie Kollegin Christiane Eberhardt vor.



Kai Stumm, Lars Klausnitzer, Christiane Eberhardt, Thassilo Schriegel, Friedemann Högerle, Roland Bönninger, Simon Bomb era

Um den Umstieg zu erleichtern, werden ab dem kommenden Schuljahr 2019/2020 in einem ersten Schritt alle Eingangsklassen und zusätzlich die Jahrgangsstufe I des Technischen Gymnasiums in ASV-BW geführt. Alle anderen Klassen werden parallel zunächst in den nicht mehr unterstützten Systemen weitergepflegt.

Die „Ära“ der Software S-Plan, die maßgeblich an unserer Schule mitentwickelt worden war und schließlich landesweit verbreitet eingesetzt wurde, geht damit langsam zu Ende.

Christiane Eberhardt



Wieviel Wärme geht durch welche Isolierung?

FAIR HANDELN für Wamba

In vier Tagen kamen
über 5000 Euro
zusammen!



Auch dieses Jahr war die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule wieder auf der Messe „Fair Handeln“ in Stuttgart vertreten. Vom 25.04. bis zum 28.04.2019 waren Schüler und Lehrer zu Gast am Stand des Staatsministeriums Baden-Württemberg. Durch den Verkauf von Holzarbeiten zugunsten unserer Partnerschule, der Handwerkerschule in Wamba Luadi, welche in der Demokratischen Republik Kongo liegt, konnte ein Erlös von 5.177,00 Euro erzielt werden. Das sind rund 200 Euro mehr als im Vorjahr. Diese Umsätze sind ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung der Werkzeugsätze, welche die Absolventen unserer Partnerschule nach dreijähriger Lehrzeit zur Existenzgründung erhalten. In „Wamba-Währung“ umgerechnet, bedeutet dieser Betrag fünf komplette Werkzeugsätze, eine Raubank (großer Handhobel), ein Doppelhobel (kleiner Handhobel) und einen Hammer. Ein tolles Ergebnis!

Vor den Erfolg haben die Götter, das wusste schon Hesiod 700 v. Chr., den Schweiß gesetzt. Und so ist es nicht verwunderlich, dass es ein langer, arbeitsintensiver Weg ist, bis so ein super Ergebnis erzielt ist.

Es ist wichtig, dass die Produktpalette, die auf der Messe präsentiert wird, immer wieder erneuert und ergänzt wird, so dass unsere Stammkunden, die wir durchaus haben, immer wieder etwas Neues vorfinden.

Am Anfang steht zunächst die Ideenfindung. Die Schüler sind hier aufgefordert, ihre Einfälle beizusteuern und werden so an der Produktentwicklung beteiligt. Diese Weiterentwicklung und Ergänzung des Sortiments sowie die Produktion läuft das gesamte Schuljahr über – immer dann, wenn die dafür notwendigen Kapazitäten sowohl bei Lehrern als auch bei Schülern frei sind – größtenteils in der unterrichtsfreien Zeit.

Steht eine Verkaufsaktion an, so werden die Waren von den Schülern sicher verpackt. Für die Messe „Fair Handeln“ erfolgt dies vor den Osterferien. An den letzten beiden Schultagen vor Ferienbeginn wird der Sprinter geladen, so dass er rechtzeitig abfahrtsbereit ist.

Da die Schule Gast des Staatsministeriums ist, wird der Aufbau des Messestandes von deren Seite aus organisiert.



So ist es ausreichend, wenn sich die erste Schicht am ersten Messetag morgens um 8.30 Uhr in der Schule zur gemeinsamen Anfahrt trifft. An der Messe angekommen, heißt es, den Sprinter ausladen, die Verkaufstische aufbauen, die Tücher und Deko anbringen und anschließend die Waren präsentieren. Bis Messebeginn um 15 Uhr ist alles fertig. An den Messetagen wechseln sich die Kollegen und Schüler in einer Vormittags- und einer Nachmittagschicht ab.

Die Messebesucher können sich über das Wamba-Projekt informieren, die tollen Holzarbeiten bewundern, die Steckspiele ausprobieren und (hoffentlich) erwerben. Es gibt sogar die Möglichkeit, den Schülern bei der Herstellung einiger Produkte über die Schulter zu schauen. Für Kinder gibt es die bewährte Timmi-Aktion: Es gilt eine eigene Zimmermannfigur von einer Profilstange zu sägen und nach eigenem Gusto zu bemalen.

Als besonderen Service konnten auch Individualanfertigungen angeboten werden. So war z.B. die Schreiner-Auszubildende Franziska Bitzer am ersten Messetag von 15 bis 20 Uhr damit beschäftigt, die neuen PMHS-Holz-Dreiräder zusammenzubauen. Eine Stammkundin, die jedes Jahr unseren Messestand besucht, war ganz begeistert. Aus einem Vorrat von Einzelteilen suchte sie sich die gewünschten Farben aus. Anschließend baute Franziska Bitzer das individuelle Dreirad aus diesen Teilen zusammen und die Kundin konnte ihr Einzelstück als Geschenk für ihre Enkel mit nach Hause nehmen. Sie freut sich schon auf die Messe im nächsten Jahr.

Die Mitarbeit auf dem Messestand ist sehr interessant und macht Spaß – leider wird es immer schwieriger, Freiwillige zu finden. Es wäre schön, wenn der ein oder andere Kollege Lust bekäme, genauso viel Freude und Spaß zu haben wie wir und bei der nächsten Verkaufsaktion dabei ist!

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an alle, die sich mit Freude, Elan und Motivation in unser Wamba-Projekt einbringen!

Monika Leipold

Studienfahrt mit der TO2 nach Holland ins IJsselmeer

vom 6. - 10. Mai 2019



Eine Klassenfahrt besonderer Art bieten seit mehr als einem Jahrzehnt die Kollegen Grammer und Längle den Abschlussklassen der Technischen Oberschule an. Hier kann, nach dem schriftlichen Abitur, das Faszinosum „Segeln“ und die holländische Kultur mit Sorgfalt und Liebe verbunden werden.

Kurz nach Mitternacht fuhren wir mit zwei Kleinbussen über die A61 nach Enkhuizen. Die Zeit der Ankunft am Montag um 9 Uhr und dem Beziehen unseres Zweimastklippers „Freundschaft“ wurde mit notwendigen Einkäufen überbrückt. Anschließend begrüßten uns der Senior-Skipper Peter Lock und sein taffer Mat Jan Sturm. Die freundliche Einweisung zeigte uns, was zu tun ist und welche Vorsichtsmaßnahmen wichtig sind. Zwei Gruppen wurden eingeteilt: Zum einen eine Deckgruppe, die Admiral Grammer unterstellt war. Diese Gruppe wurde getrimmt zum Segel setzen, Taue einholen, Steuern und überall auf Deck aktiv anpacken. Die zweite Gruppe war Konteradmiral Längle zugeordnet. Hier galt es unter Deck in der Kombüse zu arbeiten und für das leibliche Wohl zu sorgen, denn die ganze Crew musste ja mit

leckerem Essen und Trinken gut versorgt sein. Schließlich wurde hier auch alles frisch zubereitet!

Am frühen Mittag hieß es dann Leinen los in Richtung Amsterdam, während noch die letzten Vorbereitungen zum Segeln an Deck vorgenommen wurden. Der erste Hafen war Monikendam. Von dort konnte man am Abend und am folgenden Dienstag mit Bussen bequem nach Amsterdam fahren. Die Hauptstadt der Niederlande ist für ihr künstlerisches Erbe, ein weit verzweigtes Grachtensystem und schmale Häuser mit pittoresken Giebfassaden bekannt. Das Museumsviertel beherbergt das Van-Gogh-Museum, das Rijksmuseum mit Werken von Rembrandt und Vermeer sowie das Stedelijk Museum für moderne Kunst. Schöne Grachtenfahrten und Kirchenbesuche gehörten genauso zum Programm wie das gemütliche Einkehren und Seele baumeln lassen an schönen Plätzen.

Am nächsten Tag waren aus großer Not heraus die handwerklichen Qualitäten unserer Schüler gefragt.



Die Gaffel war auf der Fahrt nach Urk gebrochen und wurde in einer nächtlichen und morgendlichen Zusatzschicht fachmännisch repariert. Ein besonderes Lob galt hierbei Michael Raiser und Marina Kästle, die mit wenig Handwerkszeug kunstfertig und akribisch umzugehen wussten. Nach gelungener Reparatur konnte auch wieder das Großsegel gesetzt werden und der Zweimaster konnte endlich volle Fahrt aufnehmen.

Die frische Meeresluft und die pure Natur abseits aller schulischer Sorgen wirkten wie ein Zaubertrunk für Leib und Seele. Am Abend ankerten wir dann in Medemblik. Am Freitag begann das Segelvergnügen bereits vor dem Frühstück. Schließlich wollten wir rechtzeitig zu Mittag in Enkhuizen sein, um die Heimreise vor dem Wochenendverkehr anzutreten. Besonders beeindruckt waren die Schüler vom großen Segelabenteuer mit Pannen, Wasser, Wind und Wellen, vom leckeren Essen und von der Kiste Amstel unter dem Bett des Admirals!



Johannes Längle

So gut wie ein Gesellenstück



Die einjährige Berufsfachschule Tischler (IBFZ) gab am 29. Mai 2019 im Foyer des G-Gebäudes einen Einblick in ihr erstes Ausbildungsjahr. Während der vergangenen Monate hatten die Schüler/innen intensiv an dem Projekt „Schreibtisch mit Schreibtischcontainer“ gearbeitet. Im Rahmen eines kleinen Festakts wurden nun die gebauten Möbel als krönender Projektabschluss präsentiert. Vertreter der Ausbildungsbetriebe sowie Familien und Freunde konnten sich von dem handwerklichen Können der Auszubildenden überzeugen. Und was dort geboten wurde, konnte sich sehen lassen! Schon der Anblick einer langen Reihe von handwerklich individuell gefertigten Massivholzschreibtischen versetzte die Besucher in Staunen. „Das sind ja schon Gesellenstücke...und das nach einem Jahr“, merkte der Ausbilder eines örtlichen Ausbildungsbetriebes an. Doch der Abend beschränkte sich natürlich nicht nur auf das Betrachten der Möbelstücke.

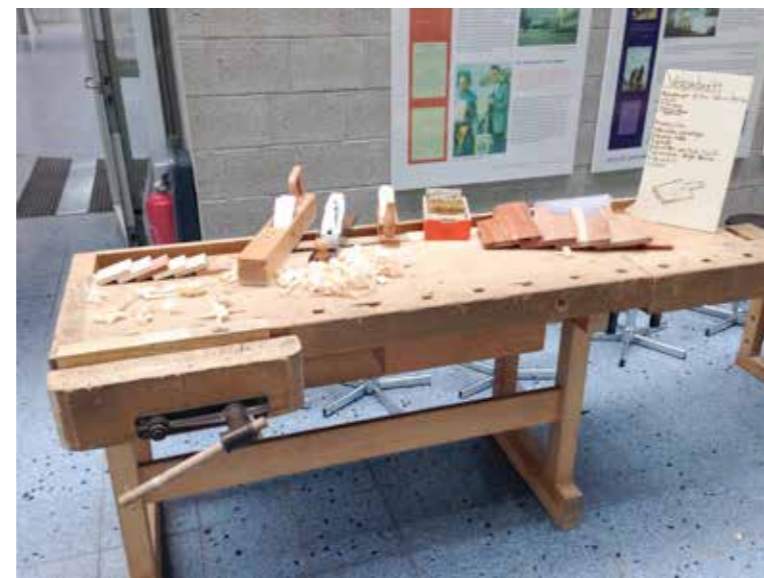
Nach einer Begrüßung und Ansprache des Klassenlehrers Uli Schrof, der das Schuljahr und die Kompetenzentwicklung der Klasse Revue passieren ließ, übernahm die Klasse die weitere Gestaltung des Abends. In kleinen Gruppen hatten die Schüler/innen Workshops an dafür extra aufgebauten Werkbänken vorbereitet und demonstrierten den Gästen die gelernten Fertigungstechniken im Schreinerhandwerk.

So durften die Besucher von Werkbank zu Werkbank schlendern und sich über die verschiedenen Arbeitsschritte der Möbelherstellung informieren. Da die beste Methode, etwas zu verstehen, jedoch bekanntlich das eigene Handeln ist, leiteten die Schüler/innen ihre Gäste persönlich beim Sägen, Hobeln, Verleimen, Stemmen, Glasschneiden, Kunststoff-Thermoformen etc. an. Dieses Angebot fand regen Zulauf und hohe Anerkennung der Besucher. Nicht selten waren Sätze zu hören wie „Aha, so macht man das also...“ oder „Ich habe gar nicht gewusst, was ein Schreiner alles können muss...“. Manche Schüler/innen zeigten im Rampenlicht der Veranstaltung sogar bislang ungeahnte Fähigkeiten beim Präsentieren und Erklären.

Zwischendurch konnten sich Eltern, Ausbilder und Lehrer in guten Gesprächen austauschen. Hierbei wurde deutlich, wie wichtig die regelmäßige Kommunikation der am Ausbildungsprozess Beteiligten ist.

Am Ende der Veranstaltung durften die Schüler/innen ihre Möbel mit nach Hause nehmen. Somit ist die Wohnung um ein besonderes Möbelstück reicher, das die Auszubildenden hoffentlich noch lange an die gute Zeit an der PMHS erinnern wird.

Liebe IBFZ, Ihr könnt stolz auf das sein, was Ihr nach nur einem Jahr Ausbildung schon alles könnt und was Ihr in den vergangenen Monaten in der Werkstatt geleistet habt! Wir freuen uns auf die nächsten beiden Lehrjahre mit Euch!



Ein besonderer Dank gilt den Werkstattkollegen Herbert Binder, Jens Ruopp und Martin Schopf, die durch ihr hohes Engagement das Schreibtisch-Projekt in der IBFZ und die Abschlussveranstaltung (inklusive Getränkeservice) überhaupt erst ermöglichten. Auch dass jede/r Schüler/in einen eigenen Schreibtisch bauen und dafür individuell zwischen einer Vielzahl an Furnieren und Massivholz auswählen konnte, ist dem Einsatz aller Werkstattkollegen zu verdanken.

Warum der ganze Aufwand? Das im Rahmenlehrplan Tischler vorgegebene Lernfeld 4, „Kleinmöbel herstellen“, wird in der Holzabteilung der PMHS anhand zweier Lernsituationen behandelt: Lernsituation „Massivholzschreibtisch“ und Lernsituation „Schreibtischcontainer“. Beide Lernsituationen betonen die Handlungsorientierung und befähigen die Schüler/innen zum selbstständigen Planen, Durchführen und Beurteilen der beiden Möbel. Die Schüler/innen planen, zeichnen und beurteilen die Möbel im Theorie-Fach „berufsfachliche Kompetenz“ (BFK) und lernen dabei auch die fachtheoretischen Inhalte. Parallel dazu wird die graue Theorie in der Werkstatt zur Realität. Im Fach „berufspraktische Kompetenz“ (BPK) werden die beiden Möbelstücke handwerklich gefertigt. Für diese Verknüpfung von Theorie und Praxis ist einiges an Abstimmungsaufwand zwischen den Lehrkräften notwendig. Belohnt wird diese Mühe dafür mit einem hohen Lernerfolg und Spaß am Lernen.

Neugierig geworden? Was in der IBFZ beginnt, zieht sich weiter durch die folgenden Lehrjahre. Am Ende der Schreiner-Ausbildung steht die Königsdisziplin der Gesellenprüfung: das Gesellenstück. Überzeugen Sie sich selbst von den Leistungen der frisch gebackenen Schreinerinnen und Schreiner und besuchen Sie die Ausstellung der diesjährigen Gesellenstücke am 21.07.19 an der PMHS. Jedes dort ausgestellte Gesellenstück ist ein sehenswertes Unikat.

Die Holzabteilung freut sich auf Ihren Besuch!

Christoph Battenfeld



Im Auftrag der PMHS unterwegs in Europa

Wie kann man die Abbrecherquote – also die Anzahl der SchülerInnen, die ohne Abschluss unsere Schule verlassen - senken? Diese Frage kam im Rahmen der Erstellung der Zielvereinbarung auf. Zahlreiche Konzepte bestehen ja bereits an unserer Schule und dennoch war guter Rat teuer.

Eine Fortbildung zum Thema war nicht zu finden und so wurde die Idee geboren, das zu tun, was Bildungspolitiker immer wieder machen: Schauen, wie es andere machen. Dazu musste man jedoch ins Ausland – Reisekosten dafür gibt es aber keine. Außer man stellt einen Erasmus+-Antrag bei der Europäischen Union.

Abbrecherquoten senken – verkürzt war das der Titel unseres Antrags bei der Europäischen Union, um am Erasmus+-Projekt teilnehmen zu können. Neben anderen Schulen machten auch wir das Rennen und bekamen die begehrte Zusage für eine 100%-Förderung für dieses Projekt. Somit hatte sich der Einsatz der Erasmus+-Koordinatoren Sarah Landsperger und Thassilo Schriegel gelohnt. Denn die Antragstellung war alles andere als einfach und kostete neben zwei Fortbildungen zum Thema Antragstellung in Summe über 80 Zeitstunden, bis der Antrag schließlich abgabereif war.

Auch die Schulleitung war sehr erfreut, dass unser Antrag auf Anhieb angenommen wurde und nun 16 KollegInnen sich auf den Weg machen können, um ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Was sie im Einzelnen erlebt und an Erfahrungen gewonnen haben, beschreiben sie in ihren Berichten.

Und so waren in den letzten zwei Jahren 16 KollegInnen in Europa unterwegs und haben geschaut, welche Ideen, Methoden oder Unterrichtsmodelle helfen können, unsere Abbrecherquoten zu senken.

Grundsätzlich kann man als Fazit sagen, dass alle 16 KollegInnen mit einem großen Erfahrungsschatz wiederkamen und sofort wieder an einem Austauschprogramm teilnehmen würden. Viele berichteten von positiven Begegnungen, neuen Ideen, neuem Schwung und vielen guten Kontakten zu anderen LehrerInnen in Europa. Daher hat die Schulleitung beschlossen, dass es ein neues Projekt geben soll. Dieses wird wieder unter der Leitung von Sarah Landsperger und Thassilo Schriegel durchgeführt werden. Ein Thema steht noch nicht fest – über Vorschläge freuen wir uns natürlich.

Thassilo Schriegel und Sarah Landsperger

Aufenthalt in Portsmouth

In der Zeit vom 25.06.17 bis 08.07.17 hat es mich nach Portsmouth, Südengland verschlagen. Dort habe ich einen CLIL- Kurs (Content and language integrated learning methodology and language for teachers) besucht. Ziel dieses Kurses war es, Schülern mit geringen bis wenig englischen Sprachkenntnissen Fachwissen zu vermitteln. Insgesamt waren wir 20 Kursteilnehmer/-innen

aus ganz Europa. In Kleingruppen zu je drei bis fünf Personen haben wir didaktische Grundlagen erarbeitet und uns im Anschluss mit den anderen Kursteilnehmern darüber ausgetauscht. So habe ich einen guten Überblick über die

verschiedenen Schulsysteme in anderen europäischen Ländern erhalten und meine Sprachkenntnisse erweitern können.

Für die Zukunft wünsche ich mir, meine gesammelten Eindrücke im Englischunterricht in der Berufsschule einbringen zu können und mich mit den Englischlehrern besser über etwaige Überschneidungen abzustimmen. Zu meinen persönlichen Highlights gehört die Unterbringung in meiner Gastfamilie. Wir haben zu dritt (Spanierin, Franzose und ich) bei einem reizenden Ehepaar gewohnt, das sich sehr intensiv um uns gekümmert hat. Jeden Abend haben wir gemeinsam zu Abend gegessen und uns über persönliche, politische und fachliche Themen ausgetauscht. Das hat meine Sichtweise auf Europa und den europäischen Gedanken nachhaltig geprägt.

Tim Mertineit



Erasmus+ Maßnahme in Portugal

Im Rahmen des Erasmus+-Programmes wollte ich mehr von einem mir bis dahin unbekanntem Teil Europas kennenlernen: Portugal.

Da die Sprache der Schlüssel einer Kultur ist, durfte ich einen zweiwöchigen Sprachkurs Portugiesisch als Intensivkurs absolvieren. Der Sprachkurs war dann wirklich sehr intensiv - ich war der einzige Schüler.

Um 9:00 Uhr klingelte es (werk-) täglich an meiner Pensionstür und herein kam mit einem „bom dia“ mein Portugiesischlehrer. Die Bewohner des Ortes (Cascais) nennen ihn nur „il grande alemao“ – den großen Deutschen.

Durch ihn bekam ich die Struktur, die Regeln der portugiesischen Sprache als auch die Geschichte portugiesischer Kultur, seines politischen Systems usw. hervorragend erklärt (er war lange Jahre am Goethe-Institut tätig). Dann um 11:30 Uhr klingelte es erneut an der Tür und herein kam Alexandre, portugiesischer Chef der Sprachschule. Ab da gab es kein Halten mehr, meine „Exercices“ musste ich vortragen, ...

Um 13:00 Uhr verließ mich dann dieser. Und ich war platt.

Dabei auch erleichtert, dass ich den Unterricht überlebt habe

Das möchte ich meinen Kollegen mitteilen:

- Durch diese Maßnahme durfte ich erleben, welche Bedeutung „Sprache“ als Kulturträger innewohnt. Als Bau- fachlehrer motiviere ich seither die Schüler vehement Sprachen zu lernen.

- Ich durfte erleben und wertschätzen (dies wird den Schülern natürlich auch zuteil), dass unser Wohlstand in Deutschland ein sehr, sehr hoher ist.

- Solch ein Aufenthalt in einer komplett neuen Umgebung, neuen Lernsituation usw. hat einfach meine verstaubten Denkstrukturen aufgelockert.

Somit ist Erasmus+ eine sehr positive Fördermaßnahme.

Und jetzt wird es Zeit, einen Dank an meine Kollegen auszusprechen.

Auch wenn man deren Mehrbelastung zu minimieren versucht, bleibt doch eine Mehrarbeit, die sie! letztlich tragen. Vielen Dank für Eure Souveränität und Unterstützung.

Wenn ich eine Erfahrung mitteilen darf: Das betroffene Team möge sich genug Zeit nehmen, um die Mehrbelastung bis ins Detail! zu erfassen.

Dann kann eine Lösung gefunden werden, wie die Mehrarbeit der Kollegen ausgeglichen wird. Einen echten Ausgleich halte ich für immens wichtig.

Finally, die beiden Organisatoren, Sarah Landsperger und Thassilo Schriegel, haben tausend Fragen beantwortet, alles bestens organisiert, später kam noch Stefan Schaible dazu, alle ohne Vergütung ihrer Arbeit. Ihnen allen den größten Dank.

Reinhard Pfeiffer



Meine Pension

Sprach- und Kulturaustausch in einem Frankreich ohne Grenzen – auf Martinique

vom 27.12.2017 – 12.01.2018

1. Motivation

In meinem langjährigen Lehrerdasein bin ich immer motiviert zu sehen, wie Bildung und Ausbildung in anderen Ländern funktioniert. So war ich mit Religionslehrerkollegen auf Studienreisen nach Slowenien und Italien, mit der Schule und einer Delegation des Kultusministeriums in Israel, um die berufliche Bildung für die nächsten Jahrzehnte zu fokussieren. Ebenso folgte die Unterstützung und Einführung eines dualen Ausbildungssystems, gemeinsam mit einem Freund, für eine KFZ-Ausbildung im Kolping-Kolleg in Kolumbien. Bildungsprojekte scheitern oft an Sprachhürden. Um dieses Defizit auszugleichen, war ich auf der Suche nach Möglichkeiten und fand diese im Erasmus-Projekt unserer Schule. Außerdem besteht meinerseits der Wunsch unser Schülerklientel mit Migrationshintergrund besser zu verstehen und auch besser zu beraten.

2. Planung der Aktivitäten und Aufenthalt in Martinique

Gewählt wurden die Weihnachtsferien als Zeitraum, in dem die Witterungsverhältnisse erträglich sind. Ich konnte vom 02. – 12.01.2018 einen zweiwöchigen Kurs mit 20 Lektionen bei der Sprachschule France Langue belegen und mit sehr gutem Erfolg abschließen. Inhalte waren schriftliche und mündliche Ausdrucksformen, Zusammenfassungen und Sprachfähigkeit in fünf Zeitstufen, Alltagssituationen, Leben in verschiedenen Kulturen, philosophische und literarische Texte, Zeitgeist und Zeitkritik. Die Sprachschule gab auch viele Hinweise auf

die heimische Kultur und interessante landeskundliche Veranstaltungen, politische Strömungen und Zukunftsperspektiven des Landes.

Zuvor stand auch das Kennenlernen von Gesellschaftsstrukturen und Kulturen (Schule, Kirchen, Sportvereinen, Architektur, ...) auf dem Programm. Durch die private Unterbringung in der Hauptstadt Fort de France war auch ein stärkerer Einblick in den Lebensalltag, in die Familie, Ernährung, ins Wohnen, in Naturphänomene, in Museen, Kathedralen, Gebäude, Klima, in die Faszination und Probleme der karibischen Kultur möglich. Hier konnte ich mehrfach mit allen Sinnen erleben und erfahren wie immens uns hier das Lernen und Reisen Einblicke bietet und den Horizont weitet.

3. Auswirkungen auf die Schule und Europa

Besseres Verständnis für andere Kulturen und Verstehen von Sprachen sind vorab immer ein Gewinn für den europäischen Gedanken und das Zusammenwachsen in Europa. So pflege ich mit der Stadt Tübingen z.B. den Jugendaustausch mit Aix en Provence durch sportliche Aktivitäten und europäische Jugendcamps. Vielleicht ergibt sich auch bald die Chance über das Fach Französisch bilaterale Beziehungen mit anderen Berufsschulen in Frankreich oder französischsprachigen Schulen in anderen Ländern aufzubauen. Generell möchte ich zum besseren Verstehen und Miteinander in einem politisch immer schwieriger werdenden Europa beitragen und Spannungen, z.B. durch Austausch, abbauen.

Johannes Längle



Vive la France

C' est la vie en Martinique du 27.12.2017 au 12.01.2018

Martinique ist eine wunderbare Insel. Jeden Morgen von 8.00 bis 12.00 Uhr haben Johannes und ich einen intensiven Sprachkurs absolviert.

In Kleingruppen bis zu maximal vier Schülern hat uns Brigitte Grammatik, Text- und Hörverständnis gelehrt.

Es war nicht immer leicht dem schnellen Tempo zu folgen. Doch am Nachmittag konnten wir bei Sonne, Strand und karibischem Flair unser Gelerntes ganz einfach anwenden. Pas de problem du tout. Im Nu haben wir tolle Fortschritte gemacht. Immerhin mit A2 in zwei Wochen und jeder Menge Erlebnisse im Gepäck sind wir zufrieden wieder zu Hause angekommen.

Gelernt haben wir fürs Leben...

Susanne Frey



Aufenthalt an der Ysgol Tryfan in Bangor/Gwynedd

Shw mae, annwyl gydweithwagedd a chydweithwyr! (Guten Tag, liebe Kolleginnen und Kollegen!) Wir - Thassilo Schriegel und Angelika Rüdiger - haben an einer Schule in Wales, in Bangor in der Verwaltungsgrafschaft Gwynedd, hospitiert, nämlich an der Ysgol Tryfan, benannt nach den Gipfeln des Berges, den man von der Schule aus sieht. An der Schule wird in walisischer Sprache unterrichtet. Die Schülerschaft setzt sich nicht nur aus Schülern mit walisischer Muttersprache, sondern auch mit englischer Muttersprache zusammen. Der Unterricht eignete sich daher in besonderem Maße, um Binnendifferenzierung im sprachlichen Bereich zu studieren – eine Thematik, die auch bei uns eine große Rolle spielt, wenn auch in einem anderen Kontext. Die Einrichtung und Ausstattung der Unterrichtsräume, insbesondere auch der naturwissenschaftlichen, lieferte uns Anregungen, die uns helfen können, den Schülern die Versprachlichung von Unterrichtsinhalten nahezu bringen und Verständnis für Operatoren in den Aufgabenstellungen zu erleichtern.

Wir haben auch ein sehr interessantes Beispiel von Inklusion beobachten dürfen, das zeigte, dass Inklusion mit einer zusätzlichen betreuenden Kraft im Klassenzimmer sich positiv auf das gesamte Unterrichtsgeschehen auswirken kann. Außerdem besitzt die Schule einen ‚Hafen‘ (hafan), in dem sich eine sonderpädagogisch aus-

gebildete Fachkraft um Schüler bemüht, die Schwierigkeiten im normalen Schulbetrieb haben. Das Spektrum der im hafan betreuten Schüler ist breit. Lernschwierigkeiten verschiedenster Ursache werden dort aufgearbeitet. Das können zum Beispiel Disziplinprobleme sein, aber auch Lernschwierigkeiten, die nach krankheitsbedingten Schulversäumnissen auftreten.

Es gäbe noch viel zu berichten, wir wollen es aber hier bei den wichtigsten Punkten belassen. Die Anregungen, die wir erhalten haben, waren sehr wertvoll für uns und haben sich teilweise auch schon umsetzen lassen, z.B. in der Umgestaltung eines Klassenzimmers zu einem Fachraum für Englisch und GGK, um ein direkt augenfälliges Beispiel zu nennen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei Mr. Tudur, dem Schulleiter der Ysgol Tryfan, und seinem Lehrerteam bedanken, die uns so freundlich und offen empfangen haben, und diese wertvolle Erfahrung für uns möglich gemacht haben. Die Umsetzung dieser Anregungen wird uns sicherlich in unserem Bemühen unterstützen, die Abbrecherquote zu minimieren, indem man die Schüler effektiv und individuell fördert. Das Motto der Ysgol Tryfan ist nicht umsonst ‚Cefnogi, ysbrydoli – yn deulu‘: Unterstützen, inspirieren/ermutigen - als Familie‘.

Angelika Rüdiger und Thassilo Schriegel

Erasmus-Erfahrungsbericht: Dublin



Im Rahmen des Erasmus-Programms besuchte ich zwei Wochen im April 2018 Dublin, Irland. In der „euro pass teacher academy“ verbrachte ich zehn Tage. Morgens stand immer der „Intensive English Course“ auf dem Programm und an den Nachmittagen „CLIL for Teachers“. Die Gruppen in den Kursen waren mit Lehrkräften aus unterschiedlichsten EU-Ländern und unterschiedlichen Unterrichtsfächern zusammengestellt. Der Unterricht war nie eintönig, da es immer Neues von den anderen Teilnehmern zu berichten gab. Die Stadt Dublin an sich ist nicht unbedingt von großer Schönheit, aber sie hat Charme. Die Leute sind sehr liebenswert, zuvorkommend und hilfsbereit. Das Ausgehviertel Temple Bar ist allerdings sehr touristisch und teuer. Doch Dublin hat kulturell noch mehr zu bieten: Das Book of Kells im Trinity College sollte man unbedingt gesehen haben.

Der Besuch aller Nationalmuseen ist kostenlos. Irland ist ein recht kleines Land und man kann im Rahmen von Tagesausflügen viel davon sehen. Für kurze Touren bietet sich zum Beispiel Howth, die Halbinsel vor Dublin, sehr gut an. Es ist ein Fischerort, direkt an der Küste und auch ein beliebtes Ziel der Dubliner Wochenendausflügler. Mit ein bisschen Glück sieht man dort Seerobben. Es empfiehlt sich, über das Wochenende einmal ein Auto auszuleihen. Zusammenfassend kann ich einen Erasmus+-Aufenthalt in Dublin wärmstens empfehlen. Lernt man erst einmal das irische Englisch zu verstehen, hat man seine Englischkenntnisse außerordentlich verbessert. Doch natürlich lernt man nicht nur eine fremde Sprache, sondern knüpft Freundschaften, lernt eine neue Kultur kennen und sammelt viele neue Eindrücke.

Wolfgang Bauer

Fotos, Videos und ICT-Tools in Barcelona

Mal wieder Schüler sein! Unter diesem Titel hätte meine Reise im Mai 2018 nach Barcelona stehen können. Wie ist die Unterkunft? Wie ist die Schule? Wie sind die Kollegen? Welche Länder sind vertreten? Bringt das was für unsere Schule in Nürtingen? Wie geht es den Kolleg*innen, die mich vertreten? Im internationalen Team (Polen, Österreich, Finnland, Griechenland, Estland und natürlich Deutschland) wurde mit Kamera und Smartphone in der ersten von zwei Wochen die Stadt erkundet. Viele kreative Möglichkeiten, um mit einer Kamera nicht „gewöhnliche“ Bilder zu schießen, hat uns Alex gezeigt. In der zweiten Woche standen dann die ICT-Tools im Vordergrund. Facebook, Instagram und Co., aber auch kahoot oder quizziz konnten intensiv getestet und erlernt werden.

Mal wieder Schüler sein – selbst Lernprozesse nachvollziehen, war für mich ein großer Nutzen der Erasmus+-Reise. Aber auch die neu geknüpften, internationalen Kontakte sind dank sozial Media weiterhin von Bestand. Erasmus+ war für mich eine großartige Möglichkeit, meinen eigenen Horizont zu erweitern, wie es keine Urlaubsreise hätte leisten können und die ich jedem, der diese Chance erhält, nur empfehlen kann!

Aber auch über meinen persönlichen Nutzen hinaus binde ich das Gelernte gerne in meinen Unterricht an der PMHS ein. Ein herzliches Dankeschön geht an das BVE-Team, das mich vertreten hat und an Thassilo und Sarah für die gute Organisation!

Ruben Ell

Englischsprachkurs mit Erasmus+ in Dublin

vom 21.07. – 04.08.2018

Nachdem wir uns mit ca. 150 Lehrerkollegen aus ganz Europa im Konferenzraum des Trinity College in Dublin getroffen hatten, wurden wir in leistungsgerechte Gruppen von jeweils 15 Personen aufgeteilt. Kompliment an den Supervisor Eduardo für das exzellente Intro! Nach einer Vorstellungsrunde in den Gruppen ging es sofort mit einer Schnitzeljagd durch Dublin los. Die Aufgabe war es, mit Hilfe der einheimischen Bevölkerung Informationen über Sehenswürdigkeiten der Stadt zu beschaffen. An den Folgetagen wurden die Aufgaben umfangreicher und schwieriger. Unter Einsatz von unterschiedli-



chen Unterrichtsmethoden wurden Stereotypen, Kulturen sowie irische Geschichte und Redewendungen besprochen. Weitere Themen waren irische Gerichte und Getränke. Eine Mahlzeit sowie eine Menükarte sollten erstellt und vorgestellt werden. Durch Rollenspiele, basierend auf irischen Mythen und Helden, wurden unsere Aussprache und Betonung geschult und verbessert. Ausflüge nach Kilkenny und Glendalough sowie Besuche des Kunsthistorischen und des Nationalmuseums eröffneten uns die irische Geschichte und Lebensweise, was unseren Irlandbesuch abrundete. Mit unserer Gruppe haben wir nach Unterrichtsende täglich Ausflüge rund um Dublin unternommen. Stadtführung, Wanderungen am Meer, Kirchenkonzert, Guinness Museum, gemeinsame Abendessen und Konsum diverser nationaler Getränke. Alles in allem hatten wir mit unseren neuen europäischen Freunden jeden Tag sehr viel Spaß und genossen es, dem Unterricht als Schüler beizuwohnen.

Dietmar Mangold und Stefan Schneider

Aufenthalt in Florenz

Name des Kurses: Art as a therapy: self expression and special needs in art education vom 15.05. – 20.05.2017

Meine Anreise nach Florenz erfolgte am Sonntag, dem 14.05.2017. Nach Erledigung der Formalitäten richtete ich mich in meinem Zuhause auf Zeit ein und orientierte mich in der kunsthistorisch wunderbaren Stadt. Der Kurs begann am nächsten Tag um 9:00 Uhr. Mich erwartete eine hochmotivierte Kursleiterin, die sich sehr auf die gemeinsame Woche freute. Außer mir waren drei Personen aus Polen, zwei Damen aus Griechenland und eine Niederländerin im Kurs.

Da die Kursleiterin im Vorfeld zu uns Kontakt aufgenommen hatte, brachten wir kleine Powerpoint-Präsentationen und Fotos aus unserer Schule mit. Außerdem hatten wir die Aufgabe, uns als Kunstwerk zu präsentieren. Das war aus meiner Sicht eine sehr originelle Art, sich den Anderen vorzustellen, und ich werde dies auf jeden Fall als Idee übernehmen, wenn ich mit Klassen arbeite. Sehr wertschätzend fand ich, dass die Kursleiterin vor uns allen auf youtube nach unseren Wohnorten und Schulen suchte, so dass wir einen guten Einblick in den Alltag

der anderen Kursteilnehmer bekamen. Diese Idee werde ich zukünftig ebenfalls anwenden, wenn ich Vorstellungsrunden in Gruppen mache. Inhaltlich gab es viele praktische Beispiele und aktive Übungen. Es ging immer wieder um die Frage, wie sich Kunsttherapie in die Arbeit mit jungen Menschen integrieren lässt. Wir besprachen viele Möglichkeiten, die sich aus meiner Sicht auch gut mit Schulklassen umsetzen lassen. Ein weiteres großes Themengebiet war die Motivation. Es ging hierbei um intrinsische und extrinsische Motivation, Empathiefähigkeit und den Unterschied zwischen „Lernen, weil ich dafür etwas (einen Gegenstand) bekomme“ und „Lernen, weil es mich interessiert und Freunde das auch schon können“.

Zusammenfassend kann ich die Woche in Florenz nur positiv beschreiben. Inhaltlich konnte ich sehr viel mitnehmen. Es war für mich eine tolle Horizonterweiterung und seit Jahren die beste Fortbildung, die ich besuchen durfte. Vielen Dank den Möglichmachern!

Aufenthalt in London



Im unglaublich kalten Februar 2018 stand der Besuch des Kurses „Creative Drama as a Teaching Method“ in London an. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus Estland, Italien, Polen, Frankreich, Griechenland und Slowenien hieß es fünf Tage lang unterschiedlichste Methoden aus der Theaterpädagogik kennenzulernen. Im hippen Dalston im Londoner Osten gelegen, beherbergte das Arcola Theatre unsere Gruppe. Es blieb genug Zeit und Raum um kleine Methoden (z.B. zur Schüleraktivierung, als Kennenlernspiel etc.) als auch aufwändigere, wie beispielsweise kürzere Theaterstücke, auszuprobieren und zu beurteilen.

Doch nicht nur der Kurs war äußerst interessant, auch der Austausch in der Gruppe bei sämtlichen Freizeitaktivitäten war unglaublich bereichernd. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Schulsysteme, Arbeitsweisen und Ausbildungssysteme zu entdecken war spannend. Auch interkulturell war der Aufenthalt eine besondere Erfahrung. So mussten einige Teilnehmer erst überredet werden, mit der U-Bahn

zu fahren, um wenigstens die klassischen Sehenswürdigkeiten bei einem Spaziergang zu sehen (dabei versuchte man – zuletzt ohne Erfolg – zwei Kursteilnehmer mit Problemen beim Ticketkauf am Schwarzfahren zu hindern).

Und was macht man sonst noch so in London? Man besucht ein Musical und steht bei einer Film Premiere in der Kälte, schaut sich die Stadt in der Seilbahn von oben an, staunt über die vielen Exponate in Sir John Soane's Museum und läuft sich insgesamt die Hacken wund. Trotz der vielen Eindrücke: Es war viel zu kurz.

Hier gibt's einen kurzen filmischen Einblick in den Kurs:



Melanie Koch

So hoffe ich meinem Unterricht in Deutschland neue Impulse geben zu können, da hier oft im Vordergrund steht, die Schüler bestmöglich auf ihre Prüfungen vorzubereiten und andere, „sinnvollere“, lebensweltbezogene Unterrichtsinhalte manchmal leider zu kurz kommen. Die Sprachschule AIP bietet Sprachkurse in Spanisch, Englisch und Deutsch auf verschiedenen Niveaustufen an.

Ich selbst hospitierte während meines Aufenthalts, der von Donnerstag, dem 10.5.2018 bis Freitag, dem 18.5.2018 dauerte, vor allem in Deutsch- und Englischkursen.

Wie erwartet stand im Fokus des Unterrichts das Sprechen und das spielerische Erlernen einer Sprache. Ich lernte interessante Methoden, wie bspw. die

„Montagsmaler“ und didaktisches Material, wie bspw. „speakout“ und „Aspekte“ kennen.

Alle Klassenzimmer waren außerdem mit W-lan ausgestattet. So kam auch das Smartphone regelmäßig zum Einsatz. Die Lehrkraft verwendete bspw. oftmals die spielbasierte Lernplattform Kahoot, um das Wissen der Schüler über das Erlernte zu testen.

Abschließend war der Aufenthalt für mich ein sehr positives Erlebnis, aus dem ich viele gewinnbringende Elemente in meinen Unterricht einbauen kann.

Ich bekam Abstand zu meinem eigenen Tun und wurde inspiriert, neue Methoden in meinen Unterricht einzubauen und ihn dadurch für die Schülerinnen und Schüler lebhafter und motivierender zu gestalten.

Sarah Landsperger

Aufenthalt in Turku

Anfang Mai stand der Besuch in Turku, der ehemaligen Hauptstadt und ältesten Stadt Finnlands an. Auch wenn am Absprunghügel der Skisprungschanze noch Schnee lag, waren die Tage doch schon sehr lang und auch der Ruderverein hatte bereits mit dem Sommertraining begonnen. Besucht habe ich zwei Schulen. Einmal das Gymnasium „Kerttulin lukio“ und die Vollzeit-Berufsschule „Ammatti Instituutti“.

Am Gymnasium beeindruckte vor allem der unaufgeregte Einsatz digitaler Medien und das hohe Maß an selbstorganisiertem Lernen. Es galt „bring your own device“ und jeder war für die Funktionstüchtigkeit auch selbst verantwortlich. Diese Selbstorganisation beginnt an beiden Schulen schon beim Kurssystem, bei welchem sich

die SchülerInnen aus einem Katalog den eigenen Stundenplan selbst zusammenstellen. Dadurch ergeben sich nach jeweils 60 Minuten automatisch neu zusammengestellte Lerngruppen.

Im Rahmen des Besuchs der Vollzeit-Berufsschule Ammatti Instituutti durfte ich an einem Tag verschiedene Baustellen besuchen, auf denen 30 SchülerInnen gemeinsam mit jeweils zwei Verantwortlichen (Lehrer und Meister) ein Haus in der dort üblichen Holzrahmenbauweise bauten, das anschließend über einen Makler verkauft wurde. Interessant war auch die Restaurierung eines der letzten Blockhäuser.

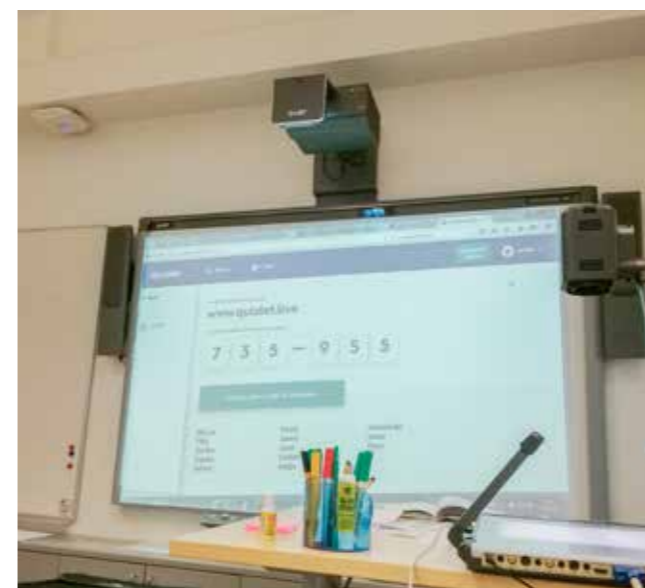
Ulrike Stroh

Aufenthalt in Valencia

Mein Aufenthalt mit Erasmus+ führte mich zurück in meine alte Heimatstadt Valencia in Spanien. Einerseits hatte ich persönliche Beweggründe, die für diesen Zielort entscheidend waren, andererseits war ich aufgrund sehr positiver Rezensionen im Internet auf die Sprachschule AIP gestoßen.

Ich entschied mich für eine Sprachschule und keine Realschule, da mich an Sprachschulen die Herangehensweise des Unterrichts fasziniert und beeindruckt.

Ich selbst hatte während meines langjährigen Aufenthalts in Valencia und in Barcelona mehrere Sprachschulen als Schülerin und Praktikantin besucht und kennengelernt. Meine Erfahrung ist, dass im Fokus vorwiegend das Sprechen beim Erlernen einer Sprache steht. Außerdem sind die vermittelten Lerninhalte auf die Lebenswelt der Lerner bezogen und können unmittelbar von diesen angewandt werden. Förderlich beim Erlernen einer Sprache ist in diesen Schulen auch das Lernen in Kleingruppen.



Building Information Modeling –

Virtuell geplant, real gebaut: eine Grillstelle für das Freilichtmuseum Beuren

Die Idee zur Grillstelle im Freilichtmuseum Beuren kam von Mitgliedern des Rotary-Clubs Nürtingen-Kirchheim. Ziel war es, wie der Chef der Rotarier, Rainer Reichhold betonte, sichtbare Hilfe für Familien, die sich im Museumsdorf selbständig verpflegen wollen, zu bieten. „Die Rotarier wollen in der Region sichtbar sein.“ Für Herrn Reichhold ist die von unserer Schule geplante Grillstelle beispielhaft. „Mehr Nachhaltigkeit geht nicht“, freute er sich.

Es sei ein gigantisches Projekt für das gesellschaftliche Engagement des Landkreises und der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule, einen Nutzen für alle zu schaffen. 30 000 Euro haben die Rotarier aus Nürtingen und Kirchheim für die Grillstelle zur Verfügung gestellt und Rainer Reichhold versprach den angehenden Handwerkern unserer Schule: „Wenn es Bagger oder Lastwagen braucht, wir unterstützen bei der Organisation der Hilfsmittel.“

Für Landrat Heinz Eininger ist der Start des Projektes „Grillstelle“ von großer Bedeutung. „Wir sind am richtigen Ort“, stellte er fest, „inmitten historischer Häuser.“ Das Projekt begleite ihn schon länger, aus einem schon handfesten analogen Projekt ist jetzt sogar ein digitales geworden“.

Der Landrat bezeichnete den Bau der Grillstelle als hervorragende Chance. „Wir zeigen, dass Handwerk Klasse ist und einen hohen Anspruch hat. Es ist wichtig, dass die Handwerksberufe weiterhin Auszubildende finden und ausbilden.“ Er sagte: „Wer die Digitalisierung in den Bauberufen einziehen lässt, generiert eine Win/Win-Situation.“

Gute Werbung für das Dreijährige Duale Berufskolleg Bau- und Farbtechnik

Für unseren Schulleiter Wolf Hofmann sind Planung und Bau der Grillstelle im Freilichtmuseum ein Hoffnungsschimmer: „Viel zu wenig Schüler kennen das duale Berufskolleg. Dabei hat man nach der dreijährigen Bauausbildung nicht nur den Gesellenbrief in der Tasche, sondern auch gleich die Voraussetzungen für das nachfolgende Studium geschaffen.“ Wer nämlich das duale Berufskolleg absolviert hat, erreicht gleichzeitig die Fachhochschulreife. „Deshalb ist dieses Projekt gleichzeitig auch eine sehr gute Werbung für die Berufsschule selbst und das Handwerk.“

Seit einiger Zeit bereichert die Bau- und die Farbabteilung den Unterricht mit der Building-Information-Modeling-Technik (BIM). Da nicht nur im schulischen Be-

reich dieser Ansatz noch recht neu ist, erhielten Schüler und Lehrer externe, professionelle Unterstützung der beiden Firmen Hafner's Büro aus Stuttgart-Feuerbach und Topcon aus Hamburg. Letztere hatte auch eine Drohne am 2.7. im Gepäck. Nach einer Unterrichtsstunde im Hopfensaal des „Hauses aus Oschelbronn“, direkt im Freilichtmuseum, ging es zum praktischen Teil. Am geplanten Standort der Grillstelle ließ der Pilot der Firma Topcon, Herr Markus Drewes, dann die Drohne steigen und erklärte, was mit dem achtmotorigen Fluggerät alles möglich ist. Die Topografie der Grillstelle wurde erfasst und danach direkt mit den bereits erstellten digitalen 5D-Plänen der Schüler/innen verheiratet. Damit wurde ein digitaler Zwilling erschaffen, der nun mit einer speziellen Visualisierungstechnik per spezieller Brillen virtuell bewundert werden konnte.

Herzlichen Dank geht hierbei an die Firma Hafner's Büro in Person von Herrn Matthias Baier, der sich nun schon mehrere Tage für unsere Schule engagiert hat. Wer sich die Brille aufsetzt, taucht in die digitale Welt ein und kann sich auf der neuen Grillstelle schon jetzt frei bewegen. Während Schüler, Lehrer und Landrat einen ersten virtuellen Blick via Brille auf das geplante Bauwerk warfen, bereiteten Schülerinnen und Schüler aus der Inklusion der Berufsvorbereitenden Einrichtung unserer Schule mit der Schülerfirma „Snack and Service“ verschiedene Köstlichkeiten vor.

Die umfangreiche Grillstelle soll als ganzheitliches Unterrichtsprojekt nach den Sommerferien realisiert werden.

Thomas Krtyzner und Wolf Hofmann



Individuelle Förderung in der Sekundarstufe II – Arbeiten mit „Ich-kann“-Listen im kompetenzorientierten Unterricht

Das Schuljahr neigt sich wieder dem Ende zu mit all den Prüfungen und Zeugniskonferenzen, die das Schuljahresende so mit sich bringt. Gerade diese Zeugniskonferenzen führen uns überdeutlich vor Augen, dass unsere Arbeit uns vor die große Aufgabe stellt, jeder Schülerin und jedem Schüler die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und den Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen. Die Rahmenbedingungen sind oft denkbar schwierig für ein solches Unterfangen. Die Klassenstruktur ist heterogen; die Schüler und Schülerinnen kommen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen zu uns. Nicht selten stellen die Schüler und Schülerinnen, die Förderbedarf haben, eine recht große Gruppe innerhalb einer Klasse dar, wobei jeder andere Probleme hat. Grundkenntnisse, grundlegende Arbeitstechniken und eine entsprechende Arbeitshaltung fehlen nicht selten. Wir sind jedoch gefordert, diese Schüler und Schülerinnen auf zentrale Prüfungen vorzubereiten, wobei wir einem sehr engen Zeitplan zu folgen haben.

Hier setzt nun das Basismodell zur individuellen Förderung an beruflichen Schulen an. Der Kern des Modells ist die Gestaltung der Lernzeit, d.h. die Gestaltung des Unterrichts. Voraussetzung dieser individuellen Förderung ist eine gute Beziehung zwischen Lehrendem und Lernendem. Des Weiteren benötigt man belastbare Methoden der pädagogischen Diagnose, da man sonst keinen Förderplan aufbauen kann. Die individuelle Förderung gelingt am besten, wenn sie in der Schulentwicklung verankert ist, wie dies auch an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule der Fall ist. In der Abteilung Vollzeit hat sich eine Gruppe von Lehrern und Lehrerinnen zusammengefunden, deren besonderes Anliegen die Umsetzung der individuellen Förderung im Unterricht der Sekundarstufe II ist. Wir wollen Werkzeuge zur pädagogischen Diagnose und zur individuellen Förderung testen und unsere Ergebnisse und Erfahrungen den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stellen. Dieses Jahr werden wir am 17. Juli einen pädagogischen Tag gestalten, der sich der individuellen Förderung im Technischen Gymnasium, in der Technischen Oberschule und im Technischen Berufskolleg widmet.

Unter den unterschiedlichen Ansätzen, die die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern ermöglichen können, nimmt derzeit das Arbeiten mit „Ich-kann“-Listen eine zentrale Stellung ein. Diese Listen formulieren ganz klar die Kompetenzen, die ein Schüler oder eine Schülerin erwerben soll. Außerdem informiert die Liste, mit welchem Material die Schüler und Schülerinnen sich vorbereiten können und mit welchen Übungen sie ihr neu erworbenes Wissen testen können. Darüberhinaus können Schüler ankreuzen, wie sie sich selbst in Bezug auf die jeweilige Kompetenz einschätzen. Die angefügte Abbildung zeigt ein typisches Beispiel. Unsere Erfahrung zeigt durchgängig, dass diese Listen eine sehr hohe Akzeptanz bei Schülern haben, ja nach der Einführung der Listen geradezu eingefordert werden. Somit ist eine wichtige Voraussetzung erfüllt, die diese Listen für den Einsatz bei der individuellen Förderung als geeignet ausweist. Durch die geforderte Selbsteinschätzung der Schüler eignet sie sich auch als Diagnosewerkzeug und – nach Abgleich mit den Klassenarbeitsleistungen – auch als Werkzeug, um Schülerinnen und Schüler in einer realistischen Selbsteinschätzung zu trainieren. Die Listen können sehr flexibel eingesetzt werden. Die einfachste Möglichkeit ist der Einsatz zur Klassenarbeitsvorbereitung, der am weitesten fortgeschrittene der zur Gestaltung der Lernzeit, in der Schüler und Schülerinnen gezielt an ihren individuellen Problemen arbeiten. Die Listen können auch für die Gestaltung von binnendifferenzierten Übungsphasen eingesetzt werden. Da das Arbeiten mit diesen Kompetenzlisten nach unserer Einschätzung ein sehr vielversprechender Ansatz ist, fand im September 2018, also gleich zu Beginn dieses Schuljahres, auch eine SchILF für Lehrer und Lehrerinnen, die im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften unterrichten, statt. Wir konnten Herrn Sallinger und Herrn Heller als Fortbilder gewinnen. „Ich-kann“-Listen im Themenbereich Energie bzw. quadratische Gleichungen wurden erarbeitet und konnten in diesem Schuljahr von den Teilnehmern getestet werden. Eine Weiterführung dieses Fortbildungsangebots ist geplant.

Neben anderen Methoden, die wir erproben, sehen wir insbesondere bei den „Ich-kann“-Listen auch Möglichkeiten der Verzahnung mit der Arbeitsweise anderer Abteilungen. Gerade Kollegen und Kolleginnen, die sowohl in der Sekundarstufe II als auch in Klassen, in denen SOL eingeführt worden ist, unterrichten, können hier profitieren, weil die „Ich-kann“-Listen auch im Rahmen von SOL eingesetzt werden können.

Für die Zukunft planen wir die Schaffung einer Sammlung von „Ich-kann“-Listen und der dazugehörigen Materialien mit Hilfe einer digitalen Plattform, wie zum Beispiel Moodle, auf die Lehrende und Lernende zugreifen können, wodurch dieses Projekt zur Unterrichtsentwicklung auch Berührungspunkte mit dem Projekt zur Digitalisierung hat.

Angelika Rüdiger

Beispiel : Ausschnitt aus einer „Ich-kann-Liste“ zum Thema organische Sauerstoffverbindungen

Die Tabelle listet die geforderte Kompetenz auf, nennt Material und Übungen, gibt Raum zur Selbsteinschätzung in den letzten drei Spalten.

Ich kann ...	Material	+	0	-
..die funktionellen Gruppen der organischen Sauerstoffverbindungen benennen.	Heft Buch S.85-124 Buch s. 513 B5			
...die physikalischen Eigenschaften der verschiedenen Verbindungsklassen mit Hilfe der möglichen intermolekularen Wechselwirkungen erklären.	Arbeitsblatt vom 1 2 . 1 0 . & Übungsblatt Buch S.85-24 A1, A2			
...kann die physikalischen Eigenschaften der einzelnen Verbindungsklassen vergleichen und erklären.	Buch S.85-124 A6-7			

„Auf ...in eine farbige Zukunft!“

Gestaltung eines Klassenzimmers mit dem 1. Lehrjahr des 3-jährigen dualen Berufskollegs Farbe und Gestaltung



„Auf ...in eine farbige Zukunft!“ - Gestaltung eines Klassenzimmers mit dem 1. Lehrjahr des „3-jährigen dualen Berufskollegs Farbe und Gestaltung“ in der Philipp-Matthäus-Hahn Schule Nürtingen

„Einfach toll... wir konnten erstmals erleben, wozu wir jetzt schon handwerklich fähig sind, und ich war sehr überrascht, weil das Ergebnis so einzigartig geworden ist“, so formulierte Jonathan Luik, Auszubildender der Malerwerkstätte Luik in Holzmaden, sichtlich stolz sein Statement nach Fertigstellung des Projekts.

Um die Schüler/innen des 1. Lehrjahres an die von Kund/innen und von Betriebsinhaber/innen geforderten Malertugenden, wie beispielsweise genaues, fachlich korrektes und sauberes Arbeiten, Teamarbeit und nicht zuletzt Spaß am Arbeiten mit Farbe praxisorientiert heranzuführen, wählte man in diesem Jahr das Projekt „Gestaltung eines Klassenzimmers“. Es ging primär darum, aus einer weißen, eintönigen Wandoberfläche ein Szenario mit „Wow-Effekt“ zu gestalten. Auch sollte die Farbgestaltung es leisten, mit einem bereits entwickelten Entwurf im Klassenzimmer des Berufskollegs eine positive Lernatmosphäre herzustellen. Eine übliche Praxis im Malerberuf ist es, dass fachlich versierte Malergesell/innen Farbkompositionen von Musterplatten oder Gestaltungsentwürfen an der Wand eines Kunden reproduzieren sollen. Es ist immer schwierig, wenn beispielsweise der/die Betriebsinhaber/innen oder der/

die Meister/in ein Gestaltungsmuster für die Auftraggeber/innen anfertigt, aber nicht die Mitarbeiter vorhanden sind, die diese Gestaltung vor Ort an der zu gestaltenden Wand ausführen können. Diese Fertigkeiten, die „Lust an der Farbe“ und die Begeisterung für unseren farbigen Beruf, wollen wir von Anfang an vermitteln. Gerade im 1. Lehrjahr ist es wichtig, dass Auszubildende lernen, Arbeitsprozesse zu planen. Im Unterricht wurde den Schülern/innen der entwickelte Entwurf vorgelegt und es wurde über Farbgebung und vor allem über die Aussage der Wandgestaltung diskutiert. Die Planung des Arbeitsprozesses mit den aufeinanderfolgenden Arbeitsschritten und zu verwendenden Materialien, Hilfsmitteln und Werkzeugen machte den größten Teil des vorbereitenden Unterrichts aus.



Danach ging es an das Projekt. In Zusammenarbeit mit Sandra Lepple wurden die Schriften ausgeplottet, die richtigen Schriftteile entgittert und mit Übertragungsfolie versehen. An der Wand konnten die Schüler/innen des Berufskollegs dann ihre geplanten Arbeitsschritte umsetzen und zum Beispiel das „auf den richtigen Stand aufbringen der Schriftschablone“ üben. Auch das exakte Abkleben mit Unterwischen des richtigen Farbtons oder auch das freihändige Arbeiten mit dem Pinsel konnte an dieser Wandgestaltung geübt werden. „Man sieht, wie kreativ man eine Wand mit Farbe, Pinsel und Walze gestalten kann“, gibt Jacqueline Schuster, Auszubildende des Malerbetriebes Kotz in Nürtingen als Feedback. Alle Schüler der Klasse waren angetan von der Teamarbeit mit den Mitschülern/innen. Für Marcel Bokowits vom Malerbetrieb Monika Gehring in Oberboihingen war es wichtig „sein Fachwissen anwenden zu können, um für die Praxis zu üben“. Alle beteiligten Schüler/innen sind stolz auf das gelungene Ergebnis und wollen unbedingt im 2. Lehrjahr des Berufskollegs in diesem Klassenzimmer bleiben. Im 2. und 3. Lehrjahr wird der Unterricht verstärkt projektorientiert durchgeführt, die gestalterische Entwicklung wird dahingehend weiter gefördert, dass eigene kreative Gestaltungsentwürfe entwickelt werden.

Die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule in Nürtingen (Baden-Württemberg) spricht mit ihrem Bildungsangebot des 3-jährigen dualen Berufskollegs für Farbe und Gestaltung Jugendliche aus ganz Deutschland an. Die Besonderheit besteht darin, dass in drei Schuljahren drei Abschlüsse erreicht werden können: Die Gesellen/innenausbildung zur Maler-und Lackierer/in, die Qualifikation zum staatlich geprüften Berufskollegiaten/in sowie die Fachhochschulreife. „Das Berufskolleg gibt mir die tolle Möglichkeit, die Fachhochschulreife mit meiner Ausbildung zu kombinieren, ohne dass ich, falls ich es nicht schaffe, mit leeren Händen dastehe. Dann beende ich die Ausbildung trotzdem mit dem Gesellenbrief und dem Abschluss als staatlich geprüfte Berufskollegiatin“, sagt Jacqueline. Unterrichtsfächer wie beispielsweise Beschichtungstechnik, Gestaltung, Betriebliche Organisation und Marketing sind Fabian Fritz, Auszubildender des Malerbetriebes Fritz in Baltmannsweiler, sehr wichtig: „Das Berufskolleg bereitet uns intensiv auf die Meisterschule vor!“

Sascha Kober



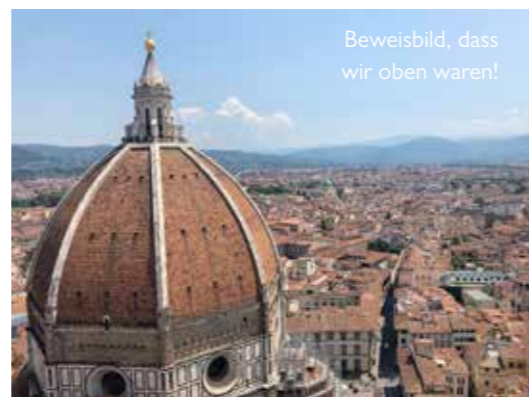


Ciao Italia!

Sonntag, 2. Juni 2019, 23.00 Uhr: Die TG 12/1 und 12/2, Frau Bäumer, Frau Götz, Herr Kaschdailewitsch und Herr Schriegel haben sich pünktlich auf dem Parkplatz an der PMHS eingefunden und warten auf den Bus. Doch der Bus kommt und kommt nicht, auf Nachfrage heißt es, der Bus hätte im Stau gestanden, verspätet sich. Nach einem Happy Meal für jeden auf Kosten des Reiseunternehmens und schon um die erste teambildende Gruppenerfahrung reicher war es dann um ca. 2 Uhr endlich so weit: wir brachen auf ins 850 km entfernte Calambrone in der Toskana. Durch die verspätete Abfahrt musste das geplante Montagnachmittag-Programm, ein Besuch in Pisa, auf Donnerstag verlegt werden. Dies stellte sich aber als glückliche Fügung heraus, da nach der langen Nachtfahrt alle erschöpft waren und sich auf Erholung am Strand unserer tollen Unterkunft „Regina del Mare“ freuten. Frau Götz und Herr Schriegel kannten die Unterkunft

von einer früheren Studienfahrt und hatten somit hohe Erwartungen geschaffen, welche aber sogar übertroffen wurden: große, saubere Zimmer mit jeweils eigener Terrasse.

Am Dienstag stand Florenz auf der Tagesordnung. Nach dem Frühstück um 7.30 Uhr starteten wir mit unserem sehr netten Busfahrer Goran in eine der florierendsten Metropolen Europas der Renaissance. Florenz' sehr gut besuchtes historisches Zentrum war auch unsere Anlaufstelle. Leider war die Schlange an der Kathedrale „Santa Maria del Fiore“ (viertgrößte Kirche Europas) so lang, dass wir uns entschlossen, „nur“ den Glockenturm zu besteigen. Die Aussicht über Florenz war den Schweiß wert. Im Anschluss konnten wir uns frei in der Innenstadt bewegen, bis Goran uns wieder am verabredeten Punkt einsammelte. Trotz ca. zweistündiger Heimfahrt reichte es noch, vor dem Abendessen ein bisschen im Meer zu schwimmen.



Beweisbild, dass wir oben waren!



Unser Strand

Mittwochs stand zunächst der Besuch San Gimignano am Vormittag und Sienas am Nachmittag auf dem Plan. In San Gimignano ist nicht nur der mittelalterliche Stadtkern (Weltkulturerbe der UNESCO) und die vielen kleinen Läden mit italienischem Allerlei einen Besuch wert.

Es wird auch „Mittelalterliches Manhattan“ oder die „Stadt der Türme“ genannt, da die Patrizierfamilien im Mittelalter sich in der Höhe ihrer Geschlechtertürme übertreffen wollten und deshalb sehr viele davon bauten. Von ehemals 72 existieren aber leider nur noch 15. Einige von uns besuchten zudem noch das „Museo della Tortura“, das Museum der Foltergeschichte.

Siena beeindruckt durch Schönheit! im Gegensatz zum renaissancegeprägten Florenz, ist Siena durch seinen mittelalterlichen Charakter der italienischen Gotik geprägt. Die Piazza del Campo bildet das Zentrum der Stadt und beeindruckt durch seine Achitektur sowie seine halbrunde Form.

Während eine Hälfte unserer Gruppe den aus weißen und schwarzen Marmor bestehenden Dom von Siena besuchte, bestieg die andere Hälfte den „Torre del Mangia“, den 102 Meter hohen Turm des Palazzo Pubblico, dem Rathaus am Piazza del Campo.

Am letzten Tag vor der Abreise ging es dann noch nach Pisa, wo man überrascht ist, wie klein der Turm dann doch ist. Mittags gingen wir alle zusammen Pizza und Pasta essen in einer Pizzeria in der Nähe unserer Unterkunft. Goran kam auch dazu. Während die einen den Nachmittag noch am Strand verbrachten, ruhten sich die anderen auf ihren Zimmern von den Erlebnissen und Strapazen am Tag, am Abend und in der Nacht aus. Unser Busfahrer musste ebenfalls entspannen und zeitig ruhen, damit er uns freitags dann wieder sicher und beglückt von bella Italia zurück nach Nürtingen bringen konnte –

mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

TGG 12/1 und 12/2



Der Lehrkörper dieser Studienfahrt



Der Palazzo Pubblico am Piazza del Campo



Erfolge beim Bestenwettbewerb der STO-Stiftung –

Berufschulabschlussfeier an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule

Trotz der brütenden Hitze haben viele Berufschulabsolventen mit ihren Familien den Weg an die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule gefunden. Im vollbesetzten Foyer der Schule überreichte Schulleiter Wolf Hofmann am 27.06.2019 den Absolventen ihre Abschlusszeugnisse. Im Rahmen der Feierstunde wurden etliche Schüler zusätzlich für ihre besonderen Leistungen ausgezeichnet. Insgesamt konnten 30 Preise und 22 Belobigungen entgegengenommen werden. Eine ganz besondere Ehrung, den STO-Preis, erhielten zwei Schüler aus der Farbabteilung der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule.

Ins Zentrum seiner Ansprache stellte Wolf Hofmann das bekannte Perikles-Zitat „Es kommt nicht darauf an, die Zukunft vorauszusagen, sondern darauf, auf die Zukunft vorbereitet zu sein“. Der Schulleiter erläuterte, dass der Bildungsauftrag der Berufsschule neben den rein fachlichen Inhalten auch die „Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung“ (Bildungsplan der Berufsschule Baden-Württemberg) umfasse. So sei es selbstverständlich, dass die jungen Leute an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule nicht nur optimal auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet werden, sondern auch lernen, sich kritisch mit aktuellen Problemen, wie z.B. dem Klimawandel, auseinanderzusetzen. Somit können die Absolventen getrost in das Berufsleben starten, denn sie sind von schulischer Seite aus optimal auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet.

Ein besonderer kultureller Leckerbissen war die musikalische Umrahmung der Feierstunde. Jochen Manall begeisterte das Publikum mit Beatboxing. Diese besondere Art, Perkussionsrhythmen mit Mund, Nase und Rachen zu imitieren, riss die Zuhörer mit. Während der Musikeinlagen wiegte sich das gesamte Publikum im Takt.



Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Verleihung der STO-Preise. Auch in diesem Jahr fördert die STO-Stiftung wieder die 100 besten Azubis Deutschlands. Gleich zwei Schüler der Abschlussklasse der Maler- und Lackierer/innen des dritten Lehrjahres an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen waren erfolgreich. Gloria Grill vom Malerbetrieb Heller in Süßen und Sebastian Ziegler, Malerbetrieb Hübsch und Vogt in Esslingen, wurden aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen von der STO-Stiftung ausgezeichnet.

Kai-Michael Stumm, Abteilungsleiter Farbe, überreichte während der Ehrung den Schülern ein Paket an Fachbüchern, für die praktische Arbeit ein hochwertiges Akkuschleifgerät mit Schleifpads sowie einen grünen, auffällig und professionell ausgestatteten Werkzeugrolley der Fa. Storch.

Die Feier klang mit einem Sektempfang, der viele gute Möglichkeiten für Gespräche bot, aus.

Die Schulleitung und das gesamte Lehrerkollegium der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule wünschen den Absolventen alles Gute für die Zukunft und viel Erfolg für die weitere berufliche Laufbahn!

Mit einem Preis ausgezeichnet wurden:

Schreiner:

Gerrit Brucker, Firma Single Innenausbau GmbH, Nürtingen; Merlin Sodat, Firma Weinmann Einrichtungen GmbH, Filderstadt; Luca Wenger, K. Westermann GmbH & Co. KG, Denkendorf.

Zimmerer:

Luca Off, Holzhaus Zimmerei GmbH, Göppingen-Lerchenberg; Timo Wolff, Holzbau Göser GmbH, Rechberghausen.

Maler und Lackierer:

Gloria Gill, Maler Heller, Süßen; Donik Bytyqi, Daniel Deutsch, Deniz Dornick, Lukas Einhart, Markus Felka, Heiko Frick, Janina Heinecke, Marc-Andre Kwasniok, Marius Moser, Jana Nitsch, Christian Pomieczynski, Jannik Richter, Alina Ries, Rodrigo Sanchez Sepulveda, Aylin Schäfer, Jean-Luca Scheibli, Paul Schommer, Julian Schwarz, alle Heinrich Schmid GmbH & Co. KG Reutlingen; Ferdinand Hofmann, Malerbetrieb Knapp GmbH, München.

Kfz-Mechatroniker:

Christan Oesterling, MTC-Motorrad-Technik GmbH, Wangen; Benedikt Luz, Stadtwerke Leinfelden-Echterdingen; Fabian Mäder, Autohaus Fischer GmbH, Esslingen; Christopher Landt, Auto-Team GmbH, Ostfildern-Scharnhausen; Manuel Jakob, Truck-Tec Oliver Lausecker, Wernau.

Mit einer Belobung ausgezeichnet wurden:

Schreiner:

Maximilian Maier, Raumdynamik Meisterbetrieb Küchen und Möbel, Lichtenwald; Chantal Braun, Firma Balz, Unterensingen; Hannes Faustmann, Single Innenausbau GmbH Frickenhausen; Miriam Knapcova, Schreinerei Stohrer, Filderstadt-Bernhausen; Lukas David Volz, Schreinerei Schreiber, Kirchheim/Teck; Sina Marina Wanke, KroWo Schreinerei GmbH, Owen.

Zimmerer:

Marco Erik Lenz, Zimmerei Buchsteiner, Kuchen; Marius Moser, Zimmerei Häfele, Süßen; Felix Püschel, Holzbau Stahl, Kuchen; Philipp Schäfer, Holzbau Elser GmbH, Bissingen/Teck.

Maurer:

Hannes Caspar Brauneisen, Amft Bau, Wendlingen; Matthias Burghard, Maier & Sohn GmbH & Co. KG., Lenningen.

Maler und Lackierer:

Frederic Stromberg, Heinrich Schmid GmbH & Co. KG, Reutlingen; Jan-Philipp Terbeck, Heinrich Schmid GmbH & Co. KG., Altbach; Joel Oelkuch, Malerbetrieb Kötzle und Starosta, Göppingen-Holzheim; Sebastian Ziegler, Maler Hübsch und Vogt GmbH, Esslingen; Christoph Häberle, Danelon & Gärtner GbR, Salach; Kevin Lelewel, In Form, Neckartenzlingen.

Zerspanungsmechaniker:

Onur Durak, Fa. Nagel, Nürtingen-Zizishausen.

Industriemechaniker:

Florian Föhl, GEA Bock GmbH, Frickenhausen.

Kfz-Mechatroniker:

Marcel Jouvenal, Ramsperger Automobile GmbH & Co. KG, Kirchheim; Emre Arslan, Autohaus Briem GmbH & Co. KG., Filderstadt.



Preisträger des Bestenwettbewerbs der STO-Stiftung: v.l.n.r.: Schulleiter Wolf Hofmann, die Preisträger Gloria Grill und Sebastian Ziegler mit Werkzeugtrolleys, Klassenlehrer Uli Holzschuh und Abteilungsleiter Kai-Michael Stumm.



Monika Leipold





Aus der Mensa

Sehr gerne stellen wir das „Deie Backhaus“ in aller Kürze vor:

Unser Familienbetrieb in 2. Generation besteht seit über 25 Jahren und seither sind wir als schwäbischer Caterer und auf Festen und Märkten in der Region Stuttgart unterwegs. Die urschwäbische Spezialität, die Deie, stellen wir selbst nach überliefertem Rezept her und verwenden dafür ausschließlich ausgewählte Zutaten der Region (Schmeck die Teck). Darüber hinaus stehen wir für schwäbische Küche mit modernen Akzenten. Wir schöpfen aus langjähriger Erfahrung und sind für unsere Freundlichkeit, exzellente Qualität und schnellen Service bekannt.

In der Mensa der PMH Schule bieten wir über unsere Spezialität, die Deie, klassische regionale Gerichte an, versuchen uns aber auch an kreativen Gerichten. Wir sind ein junges, gut gelauntes, einfallreiches Team, das soll sich auch im Speiseplan widerspiegeln. Über den festen Wochenplan hinaus gibt es eine Wochenkarte mit Mittagsgarichten und eine Wochenaktion für Schüler.

Bei der Zubereitung unserer Speisen ist für uns Qualität und Frische das oberste Gebot. Wir verwenden keine Fertigprodukte, Zusatzstoffe, fertige Saucen oder Ähnliches! Auch unsere Backwaren stellen wir täglich frisch her und belegen diese liebevoll. Selbstverständlich nehmen wir auch auf spezielle Unverträglichkeiten Rücksicht und gehen auf Sonderwünsche ein. Einfach ansprechen, wir haben immer ein offenes Ohr.

Wir freuen uns über jeden Gast, egal ob Schüler, Lehrer, Freunde - bei uns ist jeder herzlich willkommen. Die Mensa ist jederzeit auch für Externe zugänglich. Wir bitten nur freundlich darum, keine Speisen in die Mensa mitzubringen.

Bleibt nur zu sagen:
Schaut vorbei – wir freuen uns auf zahlreiche Besucher.

Weitergehende Infos unter www.deie-backhaus.de oder auf Instagram oder Facebook.
Für Rückfragen stehe ich gerne jederzeit zur Verfügung, gerne mobil unter 0176-38088495.

Susanne Mast



2BFB/Z2 in Ausflugslaune

Die 2BFB/Z2 hat im Juni anstatt einer Klassenfahrt mehrere Ausflüge zum Abschluss der gemeinsamen Schulzeit unternommen. Den ersten Tag waren wir in der Sprungbude in Filderstadt, nach 90 Minuten springen, Ninja-Parcours, Battle-Beam und Salti in die diversen Schnitzelgruben waren alle ausgepowert. Gut für die Muskeln, dass ein Tag „Ausflugspause“ war, bevor wir im Kletterwald in Plochingen von Plattform zu Plattform geschwungen, gehangelt, geklettert und balanciert sind.

Zum Abschluss ging es bei bestem Wetter mit unseren Schulkanus für 2 Stunden auf den Neckar zum Paddeln. Ganz trocken blieb niemand, was bei den sommerlichen Temperaturen eher angenehm war. Eine Bootsbesatzung hat besonders intensiv ausprobiert, was sich mit so einem Kanu alles anstellen lässt und dabei festgestellt, dass es gar nicht so einfach ist, ein geflutetes Boot wieder wasserfrei zu bekommen. Alle hatten viel Spaß und sich die Pizza anschließend redlich verdient.

Kirsten Bihl

Ein Abschied schmerzt immer, auch wenn man sich schon lange darauf freut

Am 1. Februar
1991 konnte ich
nach 16 Jahren
im Berliner
Exil den Ver-
lockungen meines
schwäbischen
Heimatlandes
nicht mehr
widerstehen...



Liaber meh essa wie z'wenig trenka!

Magsch du mi – em Fall, dass i di megga dät?

... und habe mich
nach Nürtingen versetzen lassen.



Von der
Bauabteilung
wurde ich
herzlich auf-
genommen
und habe die
schönsten
Jahre meiner
Lehrerzeit
erlebt.

Als eifriger Junglehrer hatte ich
das Glück, die Technische Oberschule
an der PMHS aufzubauen.

In meinen Fächern Mathe und Physik
unterrichtete ich mit den modernsten
Unterrichtsmethoden - fragend-entwickelnd
mit Stillarbeitsphasen - viele Jahrgänge von
wissbegierigen und erfrischenden Schülerinnen und Schülern,
zusammen mit den anderen jungen Kolleginnen und Kollegen
war es eine große motivierte TO-Familie.



Der isch wia a Chrischdboom –
der lässt sich alles uffhenga

Die zentrale Phase
meines Arbeitslebens
startete 1996 mit der
neuen Rolle als
Abteilungsleiter
Vollzeit-Holz.

Im Rückblick bleibt die Arbeit und der Austausch auf der Beziehungs-
ebene mit jedem Einzelnen der Schulgemeinschaft und damit der Dank
an Alle für die vielen Gespräche, die intensive Zusammenarbeit, das
entgegengebrachte Vertrauen und Verständnis, das Aushalten von Ärger
und Konflikten, das Schaffen und Lachen, das Problemlösen und Eingehen
von Kompromissen, das Organisieren und und
und.....

Jetzt beginnt meine letzte Lebensphase und ich
erhoffe mir eine noch größere Gelassenheit und
ein paar spannende Horizonterweiterungen
über das Schulmeisterleben hinaus.

Jedem Einzelnen von Ihnen/Euch
wünsche ich zum Abschied noch-
mals schwäbisch-philosophisch:

Bleib wia de bisch, wenn de bisch wia de bisch!



Net nomml a Äckerle – liaber nomml a Sofäle.

Klaus Rühle

Zwei Jahre Referendariat und danach 32 Jahre an ein und derselben Schule – bei ganz regulärem Pensions- eintrittsalter war das mehr als das halbe Leben. Was allerdings nur halb so wild ist, wie es klingt, wenn man die meiste Zeit nur ein halbes Deputat abzuleisten hatte und mit einem Fuß immer auch fest in dieser doch reichlich anderen Arbeitswelt stand, wo keine Steuerungsgruppen langwierige Prozesse auf den Weg bringen, sondern Dinge einfach geschehen und unvermittelt Wirkung zeigen. Kontrastierende Pole, die das Leben lebendig machten.

In der überschaubaren Holzabteilung fand ich vom Start weg ein zu mir passendes Umfeld mit motivierten, ähnlich tickenden Kollegen, in dem man weitgehend unbehelligt sein Ding machen konnte, egal wie cholerisch, staatstragend oder hemdsärmelig die verschiedenen Schulleiter auch waren. Auch im Lehrerzimmer der Bauabteilung, dem die Holzlehrer irgendwann zugeschlagen wurden, habe ich mich immer wohlfühlt. Das ist alles andere als selbstverständlich und dafür bin ich außerordentlich dankbar.

Auch dafür, dass meine kurzen Jahre als BVJ-Sportlehrer bei den Schutzbefohlenen ohne größere Schäden blieben. Bruder Johannes ein spätes Dankeschön für seine behutsamen, hilfreichen Hinweise. Uli Holzschuh möchte ich für seine alljährliche geduldige Unterstützung bei der ungeliebten Zeugniss-Erstellung danken, und „meinem“ Referendar Christoph Battenfeld für alles, was er

mir an formalen Neuerungen und digitalen Auswüchsen vom Leib gehalten hat. Und für das gute Gefühl zu wissen, dass alles bestens weiterlaufen wird.

Und dann wären da noch die – ganz analog überschlägig – gut tausend Schüler, mit denen ich zusammen gearbeitet habe. Die Strebsamen, die so waren, wie man sie sich als Lehrer wünscht, die Sperrigen, die einem den Spiegel vorgehalten haben, und auch die, für die wir nichts tun konnten. Aus manchen Schülern wurden später Partner: beim klettern, beim Musik machen, oder weil sie inzwischen selbst ausbilden und wir gemeinsam in der Prüfungskommission sitzen. Das erleben zu dürfen, tut gut, denn es sind die Jugendlichen, ihr Fortschritt und ihr Wohlbefinden, um was es bei unserer Arbeit geht.

In diesem Sinne wünsche ich allen Kollegen für ihr zukünftiges Wirken an der PMHS viel Freude, Erfolg und Zufriedenheit.

Achim Pasold

Ach ja: Einer Verabschiedung im Rahmen der Gesamtlehrerkonferenz gehe ich bewusst aus dem Weg. Über all die Jahre habe ich dazu keinen Zugang gefunden, es mutete mich stets wie eine Grabesrede an, allein: Ich bin noch nicht tot, sondern ganz im Gegenteil quietschfidel. Und meinen Lebenslauf kenne ich. Auswendig

Joachim Pasold



Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein weiterer Lebensweg führt mich nach Norden. Deswegen möchte ich mich von Ihnen verabschieden und mich für die lehrreiche Zeit in Nürtingen bedanken. Es war eine Lehrzeit, nicht nur für den Beruf, sondern auch fürs Leben. Das sagte schon Seneca: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“. Ich habe hier Freunde gewonnen, die mich in der Zeit unterstützt haben. Vor allem möchte ich mich bei meinen immer hilfsbereiten Mentoren bedanken.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit, immer gute Schüler, Gesundheit und erholsame Ferien.

Viele Grüße

Kathrin Besca

Impressum

**Philipp-Matthäus-Hahn-Schule
Technische Schule
Kanalstraße 29
72622 Nürtingen**

Redaktion

Monika Leipold

Gestaltung und Layout

Julia Götz

Bildbearbeitung

Akim Kaschdailewitsch

Abbildungen

Monika Leipold u.a.

Schriften

ITC Bauhaus

Gill Sans MT Pro

© 2019 Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen

**Besonderen Dank an alle fleißigen Texteschreiber,
Bildlieferanten und weiteren Mitwirkenden!**

Die PMHS wünscht alles Gute!

